

Seelige und Sehnlliche Himmels-begierde/
 Wie auch
 Gottseelige Geisliche Jagt-gebühre
 Des
 Weiland Hoch-Edelgebornen / Bestrengen und Besten
 Herrn

Gtto = **S**einrich

X 2054091

Wfluges/
 des Jüngern uff Rreynitz und
 Altbelgern /

Churprinzlicher Durchlauchtigkeit zu Sachsen
 gewesenen Jagt-und Büchsen Bagens /

Welcher am 22. Octobr. Anno 1669. im Herrn seelig
 verschieden / und hernach den 25. Jan. Anno 1670. bey
 Volckreicher HochAdelicher Versammlung / in der Kirchen
 zu S. Lorenz an der Elbe / in sein Ruhe = Gewölbe verset
 setet ward /

Auff dessen Leichen-Texts-worten des 42. Psalms

Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser!
 so schreyet meine Seele / Gott zu dir &c.

In folgender Predigt erkläret /

Und auff begehren in Druck gegeben

Von

M. ZACHARIA Wagnern /

Pfarrern zu Lorenzkirch.

In Wittenberg
 druckt mit Joh. Borckards Universität Buchdr. Schriften
 Simon Lieberhirt.



Erhellen und Beschreiben

des Reichs

von Sachsen



Erhellen

und

beschreiben

des Reichs

von Sachsen

von Sachsen

von Sachsen

von Sachsen

von Sachsen

M. ZACHARIA

von Sachsen

Das walt

Gott der Himmlische Vater / der Lebendige
Gott der lust hat zum Leben / der Menschen
 lest sterben / und spricht / komt wieder Menschen
 Kinder: das walte / sein geliebter und hochgelobter
 Sohn / Christus Jesus / unser allein Seligmach-
 ender / Lebens-Herr / welcher ist unser aufferstehung
 und das Leben: das walte **G**ott der Heilige Geist /
 der höchste Tröster in aller Noht / der da hülft / daß
 wir nicht fürchten schand noch todt / daß in uns die
 Sünde nicht verzagen / wenn der Feind wird das Leben
 verklagen / der auch kräftiglich tröster / daß die
 Gerechten sollen ewiglich leben / der Herr sey Ihr
 Lohn und der Höchste sorge vor sie. Das halte und
 walte der Drey Einige **G**ott / Vater / Sohn und
 H. Geist ! Amen.

Pf. 42. 3.

Pf. 30. 6.

Pf. 90. 4.

Rom. 9. 5.

Job. 11. 25.

Sap. 5. 16.

Angesambt Geliebte und zum
 theil hochbetrübt / zuhö-
 rer in Christo Jesu dem
 Geliebten / unser wabres
 Christenthum / das ist / Chri-
 stlichen Glauben / gottselige
 gute wercke / heiliges wesen
 und wandel / werden wir verhoffentlich gar wohl mit
 den leiblichen und löblichen Jagt-wesen / wegen
 Göttlicher zulässigkeit / lieblichen Lustigkeit /
 nothwendigen Nutzbarkeit und gefehrlichen
 Beschwerlichkeit / vergleichen können. Immaßen
 denn gleich wie das leibliche Jagt-wesen: vors 1. ist
 zulässig und löblich: weil solches nicht ist wieder
 Gottes Ordnung / sondern / wenn es ohne ärgerliche
 Sünde geschiehet / **G**ott solches gar wohl leiden kan /
 Sintemahl dieser gloriwürdigste **G**ott ist der Ober-
 Lehn Hern der unsern Ersten Eltern den großen Lehn
 und Jagt-Brieff mit diesen formalien selbst gabe:
 Herschet

Gen. 1. 28

Christliche Leich Predigt.

Herschet über Vogel unter dem Himmel / über Fisch
im Meer und über alles Thier / das auff Erden
kriecht Dieser Hochgelobte Gott war es der da sprach:
euer Furcht und Schrecken (עֲרֹבָה euer Zerqve-

Gen. 9. 2. Schöpfung / von solchen damaligen Jagtgerechtigkeit
geschrieben stehet: der lobwürdigste Gott ist / der dem
weidewercke gewisse Gesetze gegeben / das das ver-
Lev. 17. 13. goßne Blut eines gefangnen Thieres mit Erden
solte verscharret werden: Was nun Gott ordnet /
Ps. 111. 3. das ist löblich und herrlich Ps. 111.

Obgleich der H. Hieronymus schreibet / er
wüßte sich nicht zu entsinnen das jemals das wort / eines
Hier. l. 2. in Jägers / in guten verstande gebraucht würde / auch
Mich. c. 5. anführet den Nimrod und Esau / welche beyde liederlich
Tom. 6. f. gnug in der Gottesfurcht gefahren: Ob gleich auch das
H. E. Päpstliche Recht distinct. 86. c. 10. sehet / das wer
einen Jäger sehe und sich daran belustige / dersel-
be würde demahl eins den Heyland sehen und
sich betrüben: So ist doch beydes nur zu verstehen per
accidens et de abusu: non per se et de usu, von mißbrauche
u. von der zufälligenweise / so ohngefähr / dem zulässlichen u.
an sich selbst belobten Jagtwesen bisweilen wiederfähret.
Den so wenig man nortürfftiges Essen und trincken / wegen
unnmäßigen freßen und sauffens des reichen Mannes Luc. :
16. oder / so wenig man Gottes wort / wegen irriger Lehrer /
oder die Edle Gerechtigkeit wegen ungerechtigkeit derer
gewaltthätigen / tadeln oder verwerffen kan: Eben so wenig
ist das an sich selbst löbliche Jagtwesen / wegen an-
hängiger Mißbräuche mancher bösen Jäger / dadelich oder
verdammlich. Were die Jagtübung weder löblich noch
zulässig gewesen / nimmermehr hette der fromme Isaac.
sein

Christliche Reichpredigt

sein Sohn Esau / umb ein Wildpret zu fahen auff's Feld ge-
hen heissen *Gen. 27. 3.* der weiseste König Salomo hette vor sei- *Gen. 27. 7.*
ne Königliche Taffel kein wildpret einbringen lassen. *Reg. 1. 1. Reg. 4.*
4. 23. Der starcke Held Simson hette auch die Fuchsjagt mit
frieden gelassen *Judic. 15. 4.* *Judic. 15.*

Ja: Alexander Magnus / Keyser Trajanus / Ma-
xim: l. Henricus Auceps & c. hetten solche ihre Fürstliche /
Keyserliche / und Königliche Jagt Lust / (wie sie vom
vornehmen Politico Schönbornero / Regium delectatio-
nis genus genennet wird) gewislichen unterlassen / wenn
solche vor sich selbst verdämlich gewesen were. Dan-
nenhero der Theure Mann Lutherus schreibet: Es
ist die Jagt an Ihm selbst nicht böß / und daß
man damit ümbgeheth / kan wohl Christlich und
gut seyn / wie wir an dem Durchläuchtigen
unsern gnädigen Herrn / Herzog Friedrichen
von Sachsen / seel. Gedächtnis / gesehen haben /
derselbe hat also gejagt / daß er damit niemand
keinen schaden gethan / ja vielen genüßet hat:
Wir wollen den Fürsten ihre Fürstliche Re-
galien und Gerechtigkeit / so sie haben / nicht
nehmen / wie sich dessen die Bauern in der
Aufruhr im Jahr 1525. unterstanden haben:
Darnach ist die Lust / so man zur Jagt hat / an ihr
selbst auch ehrlich / welche denen erleubet ist /
die derselben ohne schaden und nachtheil der
Unterthanen gebrauchen. Wo es aber anders
zugehet / so ist's mit der Jagt ein sehr böß und
schädlich ding: *Tom: 6. Altenb: p. 746. a.* *Luth. T. 9.*
Gleich wie nun / sag ich / das Jagen an ihm selbst ist *Altenb. p.*
zuläßlich / auch in Gottes worte so gegründet / *749. 4.*
daß der vorerwehnte Hieronymus in c. 28. Ezech: selbst
gestehet / es würden im *Jer. 16. 16.* durch die Jäger / die H.

B

Män:

Christliche Reichpredigt

Männer/Apostel/Lehrer u. Prediger/ oder die Engel verstanden. Eben also und noch vielmehr ist zulässlicher u. löblicher die Geistliche Jagt-übung: da ein ieglicher Geistl. Jagt Christ / Gottgefälligen wercken / Christlichen tugenden und Heiligen wesen/ oder mit einem worte davon zureden / dem guten nachjagen solle / auf Erinnerung S. Pauli. 1. Thes. 5. 15. Da Er / als ein geistl. Jagt-Lehrer also erinert: alzeit jaget dem guten nach. In diesen worten (vadiret gleichsam er die geistliche Jagt übung / 1. Modaliter daß man dem Guten müße nach folgen / fleißig suchen und mühsam darnach trachten: wie das hier gesetzte *διώκετε τὰ δίκαια* andeutet/ und heißet nicht nur feindselig einem verfolgen: wie es Act 9/5. vom verfolger Saulo / und Joh: 5/16. vom Jüden / die Jesum verfolgten / gebraucht stehet / Sondern es heist auch fleißig dem guten nachstreben: nachstreben der Liebe / 1. Cor. 14. 1. da S. Paulus vermahnet: *διώκετε* strebet nach der Liebe / wie auch Rom: 14. 16. laßet uns nachstreben/ das zum Friede dienet.. 2. Singulariter redet S. Paulus / heißet jagen nach dem Guten: saget nicht: *διώκετε τὰ αἰχμα* bona terrena irdischen vergänglichem Gütern Luc: 12. 18. Gal: 6/6. oder der Lust dieser Welt Luc: 16. 25. Wie der Reiche Man darnach trachtete/ zu dem aber gesagt wurde / gedencke / daß du dein gutes / *αἰχμα* empfangen hast in deinem leben; sondern er spricht in singulari & substantive jaget dem guten nach *διώκετε τὸ αἰχμα* τὸν εὐεργετησάντων / der Wohlthätigkeit / niemand vergelte Böses mit Bösem der Gerechtigkeit 1. Tim. 6. 11. dem Friede gegen iederman Heb: 12. 14. dem fürgesteckten Ziel / nach dem Himmlischen Kleinod welches vorbebehlt die Himmlische beruffung Gottes in Christo Jesu: wie auch das *τὸ αἰχμα* sonst heißet Gutes Rom: 3. 8. Gutthat Rom: 12. 21. Nutzen Rom: 8. 28. Tugend 1. Petr: 3. 13. 3. Pluraliter redet S. Paulus in obgedachten Sprüchlein / daß alle und jede solchen guten sollen nachjagen. Sonsten haben das Jagt-Recht nur die Reichs Fürsten/ Grafen und die von der Ritterschafft / daher es auch billig unter die Regalia gerechnet wird: wie Pet. Heigius schreibet / Si venationis studium indifferens esset, torpescerent homines, & præ nimia venandi dulcedine ab agricultura

1. Thes. 5. 15.

Act. 9. 5.

1. Cor. 14. 1.

Luc. 12.

1. Thes. 5. 14.

Rom. 3. 8. 12. 21. c. 8. 28.

1. Petr. 3. 13.



Christliche Reichpredigt

ra aliisve necessariis vocationis officii abduci se pa-
terentur i. e. wenn jederman jagen dürffte / würde der
Ackerbau und andere nötige Amtsverrichtung hindern
gesehet werden / etc. vid. Polit. Schönb. p. 396.

Aber S. Paulus gestattet die Geistliche Jagt Ge-
rechtigkeit allen und jeden / erinnernde: allezeit jaget dem
Guten nach: da redet S. Paulus der geistliche Jagt-
Lehrer von geistlichen jagen / also / daß solches sol angestel-
let werden vors 4. Indesinenter daß man allezeit
sein geistlichs Jagt-werck mit unnachlässlichen Gebet
und Danckjagen mit guten Wercken und Wohlthaten
Gal: 6. verrichten solle / nach dem löblichen Exempel jenes
frommen Macedonii / als er von einem Jäger gefragt: was
er in der Bildnis mache / hat er geantwortet Ego venor
Deum meum, eumq; capere cupio & contemplari de-
sidero, nec ab hac pulchra cessabo venatione, das ist /
Ich jage nach meinem Gott / den begehre ich zu fangen
und den verlanget mich zuschauen / und wil auch von sol-
cher herrlicher Jagt nimmermehr auffhören.

Denn solche geistliche Jagt-übung ist vors 2. höchst
nötig und nützlich. Gleich wie das leibliche Jagtwe-
sen seinen großen Nutzen hat / denn dadurch wird des
Menschen Gemüthe erfreuet / der Leib beweget / die Küche
mit Wildpret versorget / die schwachen Thierlein beschützet:
Daher schreibt der Theure Mann Lutherus: die Jagt sol
also gethan seyn / daß dadurch die Schafflein und andere
unschuldige Thier vor Wölffen / Beeren / Wildenschwei-
nen / geschützet werden / denn daselbe ist ein Fürst von
Amts wegen schuldig zuthun: Die Jagt ist eine
nützliche / Fürstliche Übung / eine Soldaten Schul
und Vorspiel des Krieges / darin man beherkt / be-
wegt / vorsichtig / bearbeitet und thauerhaft wird /
deswegen König Cyrus durch fangung und fällung der
wilden Thier auff den jagten / seine Persianer zum kriege
tauglich zu machen pflegte / also man / als in einer krieges-
schul lernen könnte / die Feinde einzutreiben / zu fangen
aufallen und zu erlegen.

B ij Vc.

Christliche Luchpredigt

Venatio habet simile quiddam bello, teste Xenophonte in Cyripædia, imò est species quædam belli: & vicissim bellum est tanquam venatio quædam servilium hominum ac parere nolentium, ut Arist: pol: disserit:

Wie nun/sag ich/die leibliche Jagt ihren sonderlichē Nutzen hat und behelt / Eben also und noch weit weit nützlicher ist die Christliche Jagt und Tugend übung. Denn 1. Tim: 4. 8. Die leibliche übung ist wenig nuze / aber die Gottseligkeit Ist zu allen dingen gut und hat die verheißung dieses und des zukünftigen lebens.

Vors 3. Lieblich und lustig ist die leibliche Jagt: wenn man im grünen frölichen walde die leiblichen Hindinnen und holdseligen Rehe und freudigē Hirsche siehet daher springen / wenn man siehet / wie die Thiere umbstellet und gefället / die Schweine gefangen / die Hasen geheket werden/wenn man das Jagt geschrey höret etc.

Von solcher Jagt lust schreibt der vortreffliche Schönbornerg also: mirum est, ut animus hac cogitatione motuq; corporis excitetur, nam undiq; sylvæ & solitudo, ipsumque illud silentium, quod venationi datur, magna cogitationis incitamenta sunt. Polit: Lib: 2. c. 28. p. 155.

Eben also lustig und tausentmahl lustiger ist die geistliche Seelen = Jagt: da ein Gottseliger Jagt-Christ lust hat am Gesetz des Herrn / sich erlustiret an Gottes wort / als auff der lustigen Jagt Bahn ohne wandel einher gehet / der lieblichen Hinde Christo Jesu / nachaehet / Sie im H. Abendmahl findet / mit dem Reze das Gebets sie umbstellet / mit der Glaubens Hand sie ergreiffet und dadurch erjaget den Himmel und Seeligkeit: da das allerlustigste liebliche wesen: der sichere Jagt-Schirm vor bösen Thieren und Tyrannen / da das Engelgeschrey gehöret und das Lob der Frommen wird abgeblasen werden.

Gleich wie aber vors 4. Gefährlich und beschwerlich ist das leibliche Jagtwesen / in dem ein löblicher Jäger und Weideman viel muß leiden und außstehen. Ober sich hat er Wasser Wind / Regen / Ungewitter: unter sich die sumpfigte Erde / gehlinge Thäler / und tieffen Schnee / vor sich / hinter sich und umb sich / die grausamen grimmigen Thiere / welche
auff

Polit.

Schönb.

Lib. 2. c. 28.

P. 155.

Pf. 1. 2.

Pf. 15. 2.

Pf. 22. 1.

Pf. 16. 11.

Jes. 9. 3.

Christliche Reichbredigt

auff der Jagt offte grossen Schaden gethan haben. Musste nicht Membricius Betustus / König in Britannien / als er von den Seinigen zu weit geritten / den Wölffen zum Raube werden? ward nicht Fusila der König in Spanien von einem wilden Beeren zerrissen? ward nicht Graff Heinrich zu Altorff und Ambergen / Grafen Rudolphi Sohn / von einem wilden Schwein auff der Jagt gehauen / das er sterben musste? wurde nicht Aristulpho dem König in Longobardien von einem wilden Schweine ein tödtlicher Fang gegeben / das er mit dem Jagen das Leben enden musste? ward nicht Basilius der Morgenländische Kayser / von einem Hirsche gestossen / gefallen und umbs Leben gebracht? Wollen iho nicht mehr dergleichen Jagt-gefährlichkeit anführen / sondern nur gedencken / das auch eben also in grösserer Gefahr ein Christlicher Jagt-Christe leben muß. Inmassen denn da hat Er zum Feinde / die gehässige Welt / das arge grimmige Thier / wenn er in ihr Sünden-Horn nicht will blasen noch in bosheits-Goppeln sich wil führen lassen. Zum täglichen Feinde hat Er den Höllischen Jäger Ps. 91. 3. der herum gebet wie ein brüllender Löwe / die Menschen zu verschlingen. 1. Pet. 5. 8. Zum stündlichen Feinde hat Er den Todt / der Ihm immer auff der Bersen nachschleicher / bis Er Ihn gefangen und gefället. Wir könten solches mit vielen Exempeln erweisen / wenn wir / leider! nicht ein Beyspiel hätten / an den Wenland HochEdelgeborenen / Gestrengen und Besten Herrn Otto Heinrich Pflugen / dem Jüngern / uff Kreyntz und Altenbelgern / Churprützlicher Durchlauchtigkeit zu Sachsen / gewesenem Jagt- und Büchsen-Bagen / dem der Todt das grimmige Thier / der letzte lebens-Feind / sein Edles / junges Leben dergestalt genommen / das die HochEdlen höchstbetrübtten Eltern / ihren herzoggeliebten Aeltesten Sohn / die HochAdelichen Geschwister und Freunde Ihren Liebgehaltenen Bruder und treuerkanten Freund / hiesige Kirche und ganze 3. Kirchfahrten ihren geneigten Patron / numehro schmerzlichen beseuf-

ben /

Albert:
Graiz:
Sax:
1.9. c. 22.
Bap. Ful-
gol. 1.9.
Aventin.
1.6.
Bojorum
Historia.

Ps. 91. 3.
1. Pet. 5. 8.
Eccl. 9. 12.

Christliche Leichpredigt

zen/herzlich beklagen/ höchlich betrauren und höchstmit-
leidig betrauren/ doch in gebührender masse/ selbst wohl-
wissende/ daß der Seeligverstorbene wehrte Sohn/ ge-
liebte Bruder/ treue Freund/ zu Gott seinen Himm-
lischen Vater/ zu seinem Bruder Christo Jesu/ zur
Freundschaft der H. Engel und Auserwehlten / der
Seelen nach numehro ist kommen und auffgenommen
worden. O der grossen Glückseligkeit/ O der unaussprech-
lichen Seeligkeit dieses Seeligen! dieser Gottselige Edle
Herr Pflug hat durch sein Christgläubiges Vertrauen/
die Edlen Früchte der Gerechtigkeit nun erpflüget/ dieser
Geistliche Ritter hat Glauben gehalten/ den Lauff vollendet/
die Krone der Ehren wird ihm auffgesetzt werden.

2. Tim. 4.
7.8.

Dieser Christliche Jäger/ hat die Frischgejagte Hindin/
welcher Er auff Christlicher Tugend-Spur nachgieng/
mit dem netze herzlicher Liebe und Gebet sie umbstrickte/
mit der Glaubenshand ergrieffe/ mit Betrachtungen ver-
dienstlicher Wohlthaten Sie gleichsam zerwircket; seinen
Jesum hat er erjaget / erjaget hat er das vorgesteckte Klei-
nod der Seeligk. darnach sein Glaubens-Auge zielete/ zum
sichern Jagt-Schirme der sichern Wohnungen Gottes/ da
kein wild Thier Ihn kan verletzen / ist Er gelanget/ erlan-
get hat Er iht das frische Lebenswasser/ darnach seine mat-
te Seele dürstete/ kommen ist er zu Gott / zu seinem leben-
digen Gotte / nach welchem sein Auge sahe/ sein Herz ver-
langete/ seine Seele schrie/ sein Mund also seufftete:

Text: Pf.
42. v. 2. 3.

Wieder Hirsch schreyet nach frischen Wasser; Al-
so schreyet meine Seele/ Gott zu dir/ Meine See-
le/ dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ wenn
werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesichte schaue.
Diese Leichen-Texts-Worte nun zu erklären/ sind wir an-
zo allhier im Hause Gottes versamlet. Weil aber solches
ist ein geistliches Werck/ welches in unsern natürlichen ver-
derbten Kräfte nicht stehet; Als bitten wir Gott den
Himmlichen Vater demütiglich/ daß er uns hierzu die
Krafft seines guten Geistes mildiglich geben wolle/ damit
unser Vorhaben Ihme/ dem Glorwürdigen Gotte / zur
schul-

Christliche Leichpredigt

schuldigen Ehren / denen Hochbetrübtten zu kräftigen
Trost / uns allen aber zu Erinnerung der Sterblichkeit / ge-
reichen möge! Solche hohe Wohlthat auß der unerschöpf-
lichen Brunquelle Göttlicher Güte in Gnaden zuerheben /
wollen wir mit einander beten ein Christ-gläubiges Vater
Unser:

Hierauff wolle E. Christliche Liebe verlesen hören etliche
wenige Worte / welche der Seeligverstorbne Herr Pflug /
Ihme zum Leichentext erwehlet und zuerklären begehret /
sind genommen auß dem 42. Ps: des K. Davids / also lau-
tende:

Wie der Hirsch schreyet nach frischem Was-
ser / so schreyet meine Seele Gott zu dir.
Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem Le-
bendigen Gott / wenn werde ich dahin kom-
men / daß ich Gottes Angesicht schaue?

Ps. 42. 2. 3.

Eingang.

Bliebte und zum theil hochbetrübtte
Zuhörer in Christo Jesu dem Gelieb-
ten; weil der Seelig im HERRN verstorb-
ne Herr Pflug diese im 25. Ps. befindliche
Worte: Gedencke nicht der Sünden

Ps. 25. 7.

meiner Jugend und meiner Ubertretung / ge-
dencke aber mein nach deiner Barmherzigkeit
umb deiner Güte willen / loco Exordii oder
im Eingange seiner Leichenpredigt zuerklären begehret; als
wollen wir solchen seinen Christlichen Begehren nach / sol-
che Davidische Worte kürzlich betrachten / theils als
demütige Busz und Bittworte / theils auch als
vertrauliche Glaubens-Worte. Wenn demnach
König David / der Mann nach dem Herzen und Willen
Gottes / sprach: Gedencke nicht der Sünden meiner Ju-
gend / so sind solches

Ab. 13. 2.

I. Demütige Busz- und Bittworte / da der sonst

S ij

Glor.

Christliche Reichpredigt

Glorwürdigste Großmächtige König von Gott dem all-
 gewaltigen Welt-Monarchen sein demütiges Bußgebet
 thut und bittet so wohl recordationem Dei privatam /
 daß der gerechte Gott seiner Sünden nicht gedencen wol-
 le / als auch positivam: daß er seiner nach Göttlicher Barm-
 herzigkeit gedencen solle. Hier fragt sich 1. wer bittet
 Gedencke nicht der Sünden? Diese bittende Per-
 son ist nicht Nehemia der c. 13. 31. sprach: Gedencke meiner
 mein Gott im besten: nicht der geplagte Hiob / der c. 7. 7. sag-
 te: Gedencke das mein Leben ein Wind ist / also c. 10. 9. Ge-
 dencke doch Gott / daß du mich aus Leimen gemacht hast
 und wirst mich wieder zur Erden machen; auch ist diese re-
 dende und erinnernde Person nicht der klagende Jeremias
 Ehr. 3. 19. Gedencke doch / wie ich so elend und verlassen / mit
 Bermuth und Gallen getränkert bin; sondern der Sohn
 Isai / König David / bittet privativè Gedencke nicht
 der Sünden. 2. Wen bittet er aber umb erlassung
 der verdienten Sünden Straffe / wer soll das Zorn und
 Straff Gedächtnis an Ihm nicht erweisen? Gott der
 HERR / der Groesse Jehovah / der ware / wesentliche / ewi-
 ge / allweise / allgewaltige / Glorwürdigste Drey Einige
 Gott / Vater / Sohn und H. Geist / wie Er im vorherge-
 hendem 1. 4. 6. vers. des 25. Ps. diesen HERRN 3. mahl Jeho-
 va und 2. mahl Elohim / den starcken Gott / nennet. Die-
 ser allgewaltige Welt-HERR / dessen Name herrlich ist in
 allen Landen / dem kein Ding unmöglich ist / den Er / König
 David anruft / vor seinen Weg und Wahrheit / und Hoff-
 nung und Hülffe hielt Ps. 25. 1. 2. 3. etc. also sagende: Nach dir
 HERR verlanget mich. Mein Gott ich hoffe auff dich /
 laß mich nicht zu schanden werden / daß sich meine Feinde
 nicht freuen über mich. Denn keiner wird zuschanden der
 dein harret / Aber zuschanden müssen sie werden die losen
 Verächter. HERR zeige mir deine Wege und lehre mich dei-
 ne steige: leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich / denn
 du bist der Gott / der mir hülfft / täglich harre ich dein:
 gedencke HERR an deine Barmherzigkeit und an deine
 Güte / die von der Welt her gewesen ist: Gedencke nicht der
 Sünden meiner Jugend etc. Nun eben diesen lieb-hülff und
 gnaden-

Neb. 13. 31.

Job. 7. 7.
c. 10. 9.

Ehr. 3. 19.

Pf. 25. 7.

vers. 1. 4. 6.

Pf. 8. 2.
Luc. 1. 37.

Pf. 25. 1. 2.
3.

Christliche Leichenpredigt

Gnadenreichen HERRN / von dem er auch gnade erlan-
gete / hater. David gar demütig umb erlassung und ver-
gebung seiner Sünden / sagende: gedencke nicht der Sünden.
3. Was begehret er / was bittet er? Er bittet / Gott
wolle nicht gedencken seiner Sünden / das ist wegen *Ps. 6. 2.*
seiner begangnen Sünden Ihn nicht straffen in seinen *Ps. 3. 2.*
Zorn noch züchtigen in seinen Grim. Der Sünden geden-
cken heist bey Gott / nichts anders / als die Sünden der
Sünder straffen und gerechte Rache außüben / wie von
solchen Göttlichen Zorn und straffgedächtnis stehet *Ps. 79. 8.*
79. 8. Gedencke nicht unser vorigen Missethat / erbarm dich *Ps. 1. 7. 7.*
unser / denn wir sind fast dünne worden. Also *Ps. 137. 17.* Herr
gedencke der Kinder Edom am tage Jerusalem / das ist /
straffe die Edomiter / die da sagen: rein abe / rein abe / bis auff
ihren Boden. Also stehet auch *Jes. 43. 25.* Ich / Ich tilge dei- *Jes. 43. 25.*
ne Ubertretung umb meiner willen und gedencke deiner
Sünde nicht / das ist / ich wil die Sünden und deroselben
Straffe umb meiner Gnade willen erlassen: also stehet auch *Apoc. 18. 5*
Apoc. 18. 5. Ihre Sünden reichen bis in den Himmel und
Gott dencket an ihren Frevel / das ist / lasset solchen nicht
ungestraft: dergleichen Straffgedächtnis wird auch vom
gerechten Gott gesagt *Ps. 9. 13.* Daß Er an unschuldig ver- *Ps. 9. 13.*
goßnes Blut dencke / das ist / unschuldigen Todschlag nicht
ungestraft lasse. In betrachtung dessen / wann König *Rhet. sacr.*
David gebeten / Gott wolle seiner Sünde nicht gedencke / *Glassii p.*
hat er nichts anders begehret / als daß der Gnädige Her- *124.*
re Gott die wohlverdiente Sünden Straffe Ihme erlassen
wolle. Wenn Er aber bitter: Gedencke nicht der Sün- *Ps. 25. 7.*
den meiner Jugend / so redet Er nicht nur
pluraliter & generaliter von vielen Sünden / daß er viel-
fältig gesündigtet wieder den frommen Gott / den er erzür-
net / wieder seinen Nächsten oder Unterthanen / die er gear-
gert / wieder sich selbst / da er sein Gewissen mit Sünden be-
schweret / gestehet / daß er vielfältig geirret / des rechten Zu- *Ps. 15. 2.*
gendweges gefehlet / daß er nicht unsträfflich gewandelt /
nicht ohne Wandel einhergegangen / noch recht gethan / und
also den Zweck der Gottseeligkeit nicht getroffen / wie das
hier gesetzte Wort *חַטּוֹת* peccata / andeutet / welches heist
D sol-

Christliche Leichenpredigt.

solche ärgerliche Sünden des Zerobeams / der Israel sündigen machte 2. Reg. 13. 2. Wird auch gebraucht von den Sünden Sinri / der in der ärgerlichen Sünde Zerobeams gewandelt hat 1. Reg. 16. 19. Solches nomen kömt her à Rad: נָסַף peccare, propriè est errare vel aberrare à scopo, fehlen/irren/das Ziel nicht treffen. Der H. Vater Lutherus schreibt: נָסַף heist: er hat gesündigt/ gethan was man nicht thun sol Tom. Altenb. 9. p. 987. b. Und eben von dergleichen grossen Sünden/ redet nun K. David alhier nicht nur in genere; sondern auch in specie et specialiter / daß Gott nicht wolle gedencen der Sünden seiner Jugend/das ist/alle die Sünden wolle er vergessen / die er gethan in der Kindheit / im ersten alter vom Geburtstage an bis ins 7. Jahr/ da er noch nicht recht reden können/die er im 2. alter vom 7. bis auff 14. Jahr/da er noch keinen rechten Verstand gehabt / im 3. alter vom 14. Jahr bis auff 25. da er in seinen wachse Jahren gewesen/ im 4ten alter vom 25. bis auff 35. Da er in seiner besten Mannbarkeit gelebet / oder im 5. alter vom 35. bis auff 50. oder im 6. alter vom 50. Jahre bis an sein Lebens-ende; wie der weltberühmte Physicus Joh. Sperling / des Menschen alter also beschreibet Instic: Phys: lib: 7. p. 1131. Wenn demnach König David gebeten: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend/hat er so viel sagen wollen: O Allwissender Gott straffe mich nicht wegen der Sünden נַעֲוֵי Infantia, pueritia, adolescentia mea / die ich gethan habe in meiner Kindheit/da ich noch nicht reden/recht unterscheiden/ noch mich regieren können/da ich noch ein נַעֲוֵי ein unverständig Kind oder Narr gewesen/ nicht gewust was recht oder linc ist / wie das hier gebrauchte נַעֲוֵי ein solch unverständiges alter/junge Jahre und böse Jugend bedeutet Jes. 54. 6. Jer. 32. 30. Mal. 2. 15.

Gedencke auch nicht O gerechter Gott / meiner Ubertretung עֲוֹנוֹתַי / das ist / meiner Widerspänstigkeiten/ Ungechtigkeiten/Untugenden/Laster/Vbelthaten / Missethaten/Mißhandlungen/wollest du O Gnädiger ja nicht gedencen noch diese Stunde mich deswegen im Zorn straffen! wie sonst der hiergesetzte pluralis עֲוֹנוֹתַי und dessen

2. Reg. 13. 2.

1. Reg. 16. 19.

Luth. T. 9. Alt. p. 987. b.

Joh. Sperl. Instic. Phys. l. 7. p. 1131.

Jon. 4. 11.

Jes. 54. 6. Jer. 32. 30.

Ps. 6. 2.

Christliche Leichenpredigt.

sen singularis **וַעַב** heisset rebellio, defectio / Widerspan-
 nigkeit / Abfall. R. D. Kimchi erklärets durchs Wort **וַעַב** /
 welches heist eine solche Sünde / die wissentlich und hals-
 starriger Weise begangen wird / Ps. 36. 2. wird gebraucht Ps. 36. 2.
 von den Wesen der Gottlosen / daß keine Gottesfurcht bey
 ihnen ist: gedachtes Wort **וַעַב** heisset Sünde / Si- Ps. 51. 3.
 cherheit / Ubertretung / Ps. 51. 3. Ps. 32. 1. Dan. 9. 24. c. Jes. 59. 12.
 8. 12. Laster Amos c. 1. 3. umb 3. und 4 Laster willen Damasci, Dan. 9. 24.
 wil Ich ihr nicht schonen: es heisset sündhaffter Zank Amos. 1. 3.
 Prov. 17. 19. wer Zank liebet / der liebet Sünde: sündliche Prov. 17.
 Verläumdung oder Wäscherey Prov. 10. 19. Wo viel 19.
 Wort sind / da gehets ohne Sünde (**וַעַב**) nicht ab / wer aber Prov. 10. 19
 seine Lippen hält der ist Klug: es heisset Mißthat oder brü-
 derliche Beleidigung Gen. 50. 17. Ubelthat Ezech. 33. 12. Ja Gen. 50. 17.
וַעַב bedeutet solche Mißthat / die das Land drucket / das es Ezech. 33.
 fallen muß und nicht stehen bleiben kan Jes. 24. 20. Es bedeu- 12.
 tet auch so viel als Mishandlung Gen. 31. 36. **וַעַב** Jes. 24. 20.
prævaricatio mea? was hab ich mishandelt / daß du auff Gen. 31. 36.
 mich erhitzet bist / sprach der getreue Sohn Jacob zum wie-
 derwertigen Schwieger Vater Laban. Der theure Mann
 Lutherus erklärets also: Jacob dringet hart auff seinen
 Schwäher und stopfft ihm nun das Maul mit fragen / daß
 er zu Ihm sagt: Was hab ich gesündigt? Was hab ich ver-
 schuldet? welches ist die Sünde / die ich soll begangen ha-
 ben? und sehet dazu: **וַעַב** heist die Schuld / wenn man
 nicht thut was man zuthun schuldig ist culpa omissionis, o-
 mittere faciendā / Tom. 1. altenb. p. 987. a. Hier frage Luth: 7. 9
 sichs vors 4. Warum bittet R. David: Gedencke alt. p. 987
 nicht / der Sünde meiner Jugend und meiner Ubertre-
 tunge Darumb / weil er wuste / das man mit Sünden / und
 Boshaftiger Sicherheit / Gottes Zorn und Uingnade / zeit- Ps. 90. 9.
 lichen Todt und ewige Verdammnis verdienete / und den
 Weg und Thor ins Himmelreich versperrete: Ja er bate
 Busfertig / das Gott seiner Sünden nicht gedencken / son-
 dern sie Ihm vergeben wolte / weil er wohl wuste / daß der
 Allwissende Gott alle alte begangne Sünden nach allen
 Umständen ganz eigen wüste und ein schärffer Gedäch-
 nis hätte als der König Mithridates / welcher 22. Spra-

Christliche Leichpredigt

Firii Ex-
emp.buch
p. 212.

Luth.

1. Cor. II.
24.

chen seiner Völcker gewußt und ihnen das Recht sprechen können: als der K. Cyrus/der ein solch Gedächtnis gehabt/ daß er seine 3000. Soldaten alle kennen und mit Namen nennen können/oder als Erasmus Roterodamus/der ein so herrlich Gedächtnis gehabt/daß er als ein Knabe den ganzen Plautum und Terentium auswendig gelernet und so eigentlich gewußt/als die Singer an seinen Händen wie M. Casp. Titius in seinem Exempel Buch anführet p. 212. 213. König David gedachte:der allwissende Gott möchte alte Sünden Schuld rechnen und das Register herfür ziehen: Drumb sprach Er/gedencke nicht der Sünden meiner Jugend noch meiner Ubertretung: davon schreibt der H. Vater Lutherus also: dieß ist ein Gebet für die Sünde/ damit er erkläret den vorhergehenden Vers/ was er mit der Barmherzigkeit meine / ich bitte dich /wil er sagen/du wollest drauff bleiben / auff der Güte und Barmherzigk: und nemlich sagt er von den Sünden der Jugend/denn es ist die Jugend gar nicht tüchtig zu Tugend oder etwas gutes/sondern das Blut ist noch zu jung und zu frisch und vermag sich selber nicht regieren / denckt auch nicht/was ihm noch sey und gut/darumb bekennet er/ daß er gesündigt habe in seiner Jugend. Einer huret / der ander säufft etc. Denn das Blut ist noch zu wilde und frisch. Darumb wenn man einen jungen läßt auffwachsen in seinem Sode/so wird ein lauter Teuffel aus Ihm/ ehe einer erfähret/was er thut/so ist schon geschehen. Er bittet aber fürnemlich darumb für die Sünden seiner Jugend / daß er weiß / unser H. GOTT könne alte Schuld rechnen/dafür sol man Ihn bitten/ wenn man der vorigen Sünden und seiner Gnade vergessen wil / so kan er das Register herfür ziehen und sagen / weistu auch / was du gethan hast? es sol vergeben seyn / doch so fern/ daß du es nicht vergessest / denn so du der Sünden vergessen wirst/ so wirstu auch vergessen meiner Gnade. Wie denn dazu Christus auch vermahnet/ da er spricht: Solches thut zu meinem Gedächtnis. Wenn man unsers HERN Gottes gedenckt/muß man an unser Sünde

Christliche Leichpredigt

de auch gedencken / wie wir denn im Vater Unser auch be-
ten für die Sünden T. 5. Alcenb. p. 493. T. 5. Al-
cenb. p.
493. b.

Weil nun dieses alles unser im HERRN selig-
verstorbne Herr Pflug gar wohl wuste / auch offte
gehöret / daß der allwissende GOTT alle sündige Gedan-
cken / den Willen / Worte und Wercke von fernem / ehe sie
noch gefasset / geredet und volbracht werden / verstehe / daß
der Gerechte GOTT die Vbertreter seines Gesetzes nicht
ungestraft lasse: Siehe / so wiederholte er diese Davi-
dische Bet und Buß Worte gar offte / bittende: Gedencke
mein GOTT / nicht der Sünden meiner Jugend und mei-
ner Vbertretung: und wolte der numehro selige Jagt-
Bärg gleichsam so viel sagen: O Heiliger GOTT: gedencke nicht
mehr an meine Sünde / die ich in unverständiger Kindheit /
in mutiger Jugend / und im ganzen Jagt-wesen bis auff
diese Stunde gethan habe / sondern vergiß / vergiß und ver-
gieb mir dieselben umb deiner Güte willen: straffe mich
nicht in deinen Zorn Ps. 6. 2. gehe nicht ins Gericht mit dei-
nem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger gerecht Ps. 143. Ps. 6. 2.
Ps. 143. 2.
Eph. 2. 10.
2. Hab ich nicht alzeit das Geistliche Jagtrecht nach meinen
Beruff / da zu guten Wercken ich beruffen bin / in acht ge-
nommen / nicht stets dem guten nachgejaget / nicht immer
auff frischer fahrt / auff der Christlichen Tugendspur der
frühegejagten Hindin Christo nachgespüret / sondern auff
der Wildbahn eines sichern lebens fortgelauffen / aus der
Grenze meines Christenthums in ein verbotenes Gebiete
mich verstrichen / und also die geistlichen Jagt-Gesetze über-
treten. Ach so gedencke mein GOTT / nicht solcher meiner
Vbertretung! Hab ich nicht alzeit in das geistliche Jäger-
hörnlein eines andächtigen Gebets und Dancksagung / ge-
stossen / wie manche Jäger die Fluchstimme im Walde er-
schallen lassen / daher der Weltberühmte D. Joh. Hülse-
man / schreiber: Esau war ein Jäger und Wendeman / der
es nicht so genaue nam / einem andern in das Gehege zurei-
ten / zufluchen / zu Gotteslästern wie die Jäger pflegen. in der Ju-
belpredige
über den
125. Ps.
p. 23.
Hab ich nicht gehorchet der Stimme der Geistlichen Jä-
ger / das ist / den Dienern Gottes Jer. 16. die von irwegen
zum Zucht und Tugendstegen geruffen haben / hab ich auch
die

Christliche Leichpredigt

die Gebote Gottes/meines Ober Jäger Meisters übertre-
 ten. Ach so gedencke nicht solcher meiner Ubertretung! Ha-
 be ich in der H. Schrift nicht so fleißig geforschet / wie son-
 sten ein Spürhündlein von der Fahrt nicht ablest / bis es
 das auffgestäuberte Wild finde/hab ich meinen Jesum/die
 Frühegejagte Hindin / im Gebrauch des H. Abendmahls /
 nach Christi Befehl zu rechter Zeit nicht gesucht und also
 dessen Gebot übertreten / Ach so gedencke / mein Gott /
 nicht solcher meiner Ubertretung: Ach gedencke nicht der
 Sünden meiner Jugend und meiner Ubertretung / wol-
 te der Gottseelige Jagt-Vage sagen / wenn ich auch mit
 in das Welt-Horn / in das grobe Welthorn mit den wil-
 den Weltkindern geblasen und von Ihnen / als des Hölli-
 schen Jägers Jagthunden zum bösen / mich habe verhezen
 lassen. Hab ich mich irgend verhezen lassen zu weltlichen
 Lüsten / Fleischeslust / Augenlust und hoffärtigen wesen /
 welche Laster gleichsam sind die feuchten Sudwinde und
 Gesumpffederhöllen / die den lieblichen Geruch berauben
 daß man das edle Wild / Christum und die Hulde Gottes
 weder spüren noch riechen kan / wie sonst die Spühr-
 Hunde an sumpffichten orten oder bey nasen Sudwinde
 die Spuhr des Wildes gar leicht gänzlich verlieren kön-
 nen: bin ich auch nicht auß der Wildnis / auß dem Gebü-
 sche und Lager eines sündhaftigen Lebens / auffzuschren-
 en / als ein freudiger Hirsch heraus gesprungen / noch ab-
 getreten und von bösen Wege abgesprungen: Ach / so ge-
 dencke abermahl / mein Gott / nicht meiner Ubertretung!
 Hab ich nach dem Zwecke der Gottseeligkeit nicht allezeit
 gezelet / noch das Centrum oder Mittelpunct Göttlicher
 Ehre / dahin alle unser Thun sol gerichtet seyn / getroffen /
 noch gemercket / wie oft ich gefehlet und die Geistliche Jagt-
 gerechtigkeit übertreten: Ach so gedencke mein Gott / nicht
 der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertretung: Ge-
 dencke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit / umb dei-
 ner Güte willen: Dieses sind nun vor 2. Davidische
 vertrauliche Glaubens-Worte; da N. David
 glaubet an Gottes Gnaden-Gedächtnis / Ihme gnädige
 Vergebung zu trauct / Gott nach seiner Barmherzigkeit
werde

Job. 5. 39.

Pf. 22. 1.

Pf. 25. 7.

1. Job. 2.
16.

Pf. 19. 13.

Christliche Leichenpredigt

werde seiner gedencen/das ist/Ihm gnädig seyn / seine be-
 gangne Sünden umb des Erlösenden Messia Willen/ *Pf. 31.6.*
 gnädiglich verzeihen. Solches sein gläubiges Vertrauen
 gibt Er zuverstehen also bittende: *מִי־יִנְנוֹן* recordabe-
 ris/du wirst nicht gedencen der Sünden meiner Jugend
 und meiner Ubertretung/wirst sie alle vergessen/und in die
 Tieffe des Meers versencket seyn und bleiben lassen: Eben
 nach deiner Barmherzigkeit/ das ist / umb deiner Liebe / *Micb. 7.19*
 Güte/ Treue/ Gnade und Wolthat wie der Hr. Lutherus *Lutb. T. 4.*
 dz hiesige *מִי־יִנְנוֹן* gegeben hat/ *T. 4. altenb. f. 134. 5. T. 5. f. 170. 2. T.*
s. p. 665. b. nach welcher du dein Gnaden und Hülfsgedäch- *T. 5. f. 170.*
 nis erweist am sündhaftten Ersten Eltern/ an Hiskia / *a. p. 665.*
 Manasse/ Paulo/ Petro/ am Zöllner Zachæo etc. wirstu/ *T. 8. p. 665.*
 gnädiger Gott/ auch meiner gedencen/ die Sünden-
 Schuld aus gnaden schencken / die verdiente Straffe ver-
 gessen und mir ferner gnädig/günstig/ gut und wohlthätig
 seyn und verbleiben: wie das göttliche Gedächtnis/ da-
 rumb K. David bate /nichts anders heisset / als Gottes
 Gnade/Gunst/Güte/Gewogenheit/ Gut-und Wohlthä-
 tigkeit. Von dergleichen göttlichen gnaden-glück-seegen-
 und hülfreichen Gedächtnis stehet *Gen. 30. 22. Exod. 2. 24.*
1. Sam. 1. 11. 19. Pf. 115. 12. Pf. 136. 23. Neh. 5. 19. c. 13. 22. 31. Luc. 23.
42. Act. 10. 4. Gen. 9. 15. Gen. 8. 1. Da gedachte Gott an
 Noah und an alle Thier und alles Viehe / das mit Ihm im
 Kasten war: Ueber diese Wort schreibt der H. Lutherus al-
 so: Biewohl es aber wahr ist / daß Gott allezeit an die
 Seinen gedencet/auch wenn man meinet/ er habe sie ver-
 lassen/so wil doch Moses hie anzeigen / daß er der Seinen
 gedacht habe/also auch/das sie es gefühlet haben/ das ist / *Rhet. Sacp*
 mit einem Zeichen und öffentlichen Beweis des / daß er ih- *Glass. p.*
 nen zuvor im Wort und Geist versprochen hatte *T. 9. Alt.*
p. 219. b. Auff solch göttliches Gnadengedächtnis ver- *124.*
 lies sich nun K. David/also bittende: Gedencke meiner nach *Lutb. T. 9.*
 deiner Barmherzigkeit/umb deiner gute willen/nicht nach *p. 219. b.*
 deinem Zorn/wie es Lutherus ausleget / gedencke daß du
 ein sehr gütiger Gott bist/ weiß also nichts zu allegiren /
 denn daß Gott freundlich ist und gütig / wolthätig und
 wie man Ihn haben will etc. Der H. ERK ist gut/aber doch
 ist Er nicht ein Anseher der Person/ denn er ja keines Men-
 schen

Christliche Leichpredigt

schon Frömmigkeit/Weisheit und Gewalt ansiehet/er ist
ein auffrichtiger redlicher Mann und doch gütig/
er thut viel gutes/aber nicht denen/die es Ihm abverdie-
nen wollen. Die sich nun vor Sünder erkennen/ die
haben einen GOTT/ gütig/ gnädig und barmherzig:
Tom.5.Aldenb:p.493.b. p.494.a.

Und eben auff solch göttliches Gnaden-Gedächtnis
verlies sich auch unser seligverstorbenen Herr Pflug/
trauete nicht auff seine gute Jagt-Wercke oder Verdienste/
wohlwissende/ alle gute Wercke wären gleichsam nur
Caprea saltantes springende und in der Luftschwebende
Reheböcklein: denen man vergeblich nachjagete/ so man
sein jagen drauff anstellen wolte; ja sie wären nur ignes
fatui Irwische/ die an gefährliche Derter eigener Gerech-
tigkeit verführten: Drumb lies er das geistliche Spür-
hündlein des seligmachenden Glaubens aus/sies ins Jä-
gerhörnlein seines vertraulichen Gebets also seuffzende:
Gedencke/mein Gott/ mein nach deiner Barmherzigkeit
umb deiner Güte willen. Wie denn auch solch sein wah-
rer Glaube an die allgemeine Gnade Gottes/ an das bluti-
ge Verdienst seines Heylandes/war gleichsam/des Seeli-
gen Herrn Pfluges/geistlicher Pflug und Ege/dadurch Er
die Edlen Himmels-Früchte ihm getrauete einzuernnden/
sein tapffer Ritterschild/ damit er die feurigen Pfeile des
Bösewichts auffgefangen und das Feld behalten/war sein
sicherer Schirm/ Jagt-Schirm vor die Hitze Göttlichen
Zorns/ sein süßes Trost und Krafft-Wasser in seiner mattē
Kranckheit. Ja sein beständiger Christlicher Glaube/
war sein seliges Mittel oder dieselbe Seelige Hand/damit
Er seinen alles-habenden Jesum und mit diesem/alle Him-
mels-Schätze ergrieffen und dadurch die gewünschte See-
ligkeit erlanget/ darnach Seine Seele sich sehnete/ der
Mund also fragte: Wie der Hirsch schreyet nach
frischen Wasser; so schreyet meine Seele/ Gott
zu dir/ meine Seele dürstet nach Gott/ nach
dem lebendigen Gott/ wenn werde ich dahin
kommen/ das ich Gottes Angesichte schaue?
aus

T.5.p.493.

Physic.

Sperl. L.

V.p.915.

Aristot.l.

1. Meteor.

c.4.

Eph. 6. 16.

Pf.91. 1.

Pf.42. 2.3.

Christliche Leichpredigt

Aus diesen Leichen-Texts Worten / wollen wir zweyerley betrachten I. Des Seeligen Herrn Pflugs / sehnliche und seelige Himmels-begierde: die Er durch Christlichen Glauben zu erkennen gegeben: II. Desselben Gottseelige Geistliche Jagt-gelübde / so Er bewiesen hat in seinen Leben. Zu dieser Betrachtung / damit sie dem Glorwürdigsten Gotte zu schuldigen Ehren / denen Hochbetrübtten zu geduldigen Troste / uns lebendigen zu sterblicher Erinnerung gereichen möge / wolle der Gnädige Gott die Gabe seines guten Geistes umb Christi willen / geben! Amen.

Abhandlung.

Geliebte und zum theil Hochbetrübtte Zuhörer in Christo Jesu / dem Geliebten: Wenn der nunmehr Seelige Herr Pflug mit dem Gottseeligen Könige David offte also zu seuffzen pflegte: Wie der Hirsch schreiet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele / Gott / zu dir; So hat Er in seinen Leichen-Text Worten zuerkennen gegeben Vors I. Seine sehnliche und seelige Himmels-begierde / und solche erwiesen auff fünfferley weise / nemlich Clamore, Amore, more, ore & re: 1. Clamore, durch gläubiges Göttliches geschrey / in diesen Worten: Meine Seele schreyet Gott zu dir: dieses ist 1. objective davon zureden / ein Göttliches Geschrey: Inmassen denn / durch diesen Elohim oder Gott / wird kein Engel / die sonsten zwar Ps. 8.6. Ps. 97.7. מַלְאֲכֵי שָׁמַיִם heißen / vielweniger ein Regent / die Ehrenthalber wegen ihrer hohen Amtswürde und Bürde / Götter genennet werden / am wenigsten aber die geschmickten Gößen Ps. 115. verstanden / sondern das hier gesetzte wort Elohim heisset den waren / wesentlichen / ewigen glorwürdigen Gott / der da war / noch ist / und ewig seyn wird / der DreyEinige Gott / einig im wesen / dreyfal-

I.

Clamore.

Exot. 21.6.

c.22.8.

Pf.82.t.

Christliche Zeichenpredigt.

faltig in personen. Dannenhero das wort **GOTT** / wird außdrücklich 3. mahl genennet im Text-worten / dadurch anzudeuten alle drey Personen in der Gottheit / **GOTT** den Himmlischen Vater / welcher seinen Sohn auß seinem wesen von ewigkeit her unerforschlicher weise gezeuget ; Den ewigen Sohn **GOTTES** / welcher in der fülle der zeit von einem Weibe ist geboren und der אֱלֹהִים Hof. 1. 7. der stärkste Helffer / darnach sich König David sehnete Ps. 14. 7. **GOTT** den h. Geist / der auch ist אֱלֹהִים der vom Vater und Sohne außgehet / durchs wort **GOTTES** und die Heil. Sacramenta gesendet wird in die Herzen der Gläubigen / sie zu lehren und leiten / zu regieren und führen auff ebener bahne Ps. 143. 10. Nach diesen Drey Einigen **GOTT** und dessen Gnade / gnädiger väterlicher Sünden-vergebung / Christlicher Erlösung / geistlicher regierung / hat nun geschrien / wer denn? was denn? die Seele des Seeligen Herrn Pflugs: Denn vors 2. Subjectivè davon zureden war es ein Seelen-geschrey: also sagende: meine Seele dürstet **GOTT** zu dir / das ist / meiner Seelen vermögen / mein sinnen und beginnen / Leib und Leben / meine ganze Person / sehnet sich / O mein **GOTT** zu dir / meine Seele ist stille zu **GOTT** Ps. 62. 2. meine Seele hänget an dir Ps. 63. 9. mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen **GOTT** Ps. 84. 3. Wie sonst das wörtlein אָנִי anima Seele / per Sinecdochen partis pro toto / den ganzen Menschen heißet Gen. 12. 5. c. 14. 21. c. 17. 14. c. 46. 15. 27. Exod. 12. 19. Lev. 2. 1. c. 5. 2. Ps. 3. 2. Ps. 11. 1. Ps. 25. 13. Ps. 35. 13. &c. auch per Metonymiam Causæ pro effectu bedeutet die Seele / das Leben / weil die Seele des Lebens Ursach ist Gen. 9. 5. c. 37. 31. Exod. 4. 19. Ps. 33. 19. Ps. 38. 13. Ps. 56. 14. Matt. 2. 20. c. 10. 39 Joh. 10. 17. &c. Ja Seele heißet auch soviel / als wille / begierde / verlangen der Seelen Gen. 23. 8. Ex. 23. 9. Ps. 17. 10. Ps. 27. 12. Ps. 42. 3. Ps. 105. 22. Joh. 10. 24. etc. Daher der theure Mann Gottes / Lutherus in Erklärung des 9. c. Gen. also schreibet: Nephesch oder Seele / heist eigentlich ein lebendig Thier / als da sind Ochsen / Schaffe / Menschen etc. denn es heißet nicht allein etwas leibhaftiges / sondern etwas / das Leib

und.

Hof. 1. 7.

Ps. 14. 7.

Ps. 143. 10.

Ps. 62. 2.

Ps. 63. 9.

Ps. 84. 3.

Rhet. Sac.

Glas. p. 459

p. 7. 8.

Christliche Leichenpredigt

und Leben hat / als da Christus sagt: Ich lasse mein Leben für die Schaffe / damit er nichts anders meinet / denn das leibliche oder natürliche Leben Tom. Altenb. 9. p. 234. ^{Joh: 10. 15.}
^{Luth. T. 9.}
^{Altenb. p.}
^{43.}
 a. p. 314. a. schreibet er also: Nun hab ich oft gesagt / daß das Ebreische wort Nephelch eine Seele bedeute / seinen lebendigen Leib / einen solchen Hauffen (die Seelen die sie gezeuget hatten in Haran Gen. 12.) schleppt dieser Hauff- Vater Abraham mit sich in ein unbekand Land: und pag. 427. stehen diese worte: das Ebreische wort Nephelch heist allenthalben in Heil. Schrift / eine Seele und der ganze Mensch wird also genennet / denn wir sagen / der Mensch habe Leib und Seele und nennet ihn entweder einen lebendigen Leib / da eine Seele inne ist / oder Animal ein vernünfftig Thier. Ich wolte gerne / schreibet Luth- ^{T. 5. p. 486.}
 rus, das wir ein solch wort in unser Sprache hetten / da- ^{4.}
 mit wir das Ebreische wort Nephelch / könten recht ge-
 ben. Wenn wir nach unser Sprache die Seele nennen /
 so nennen wir das ander theil des Menschen / das da ab-
 scheidet vom leibe / das heisset die Schrift gemeiniglich
 den Geist. Denn die Ebreische Sprache ist viel rei-
 cher / denn wir in unser Sprache. Aber Seele heissen sie
 das leibliche Leben / das wir führen / natürlich nach den
 fünff Sinnen. Also wird es gemeiniglich in der Schrift
 gebraucht / als man oft lieset im dritten Buch Mose: ^{Lev. 5. 2. 6.}
 Wenn sich eine Seele verunreiniget / it: Wenn jemand ei- ^{7. 21.}
 ne Seele schlägt und der gleichen / daß es nicht mehr heist / ^{Deu. 19. 21.}
 denn ein natürlicher Mensch. ^{c. 22. 16.}
^{Gen. 12. 5. 6.}
^{46. 27.}
 Zu betrachtung dessen / wenn König David und mit Ihm ^{Joh: 12. 25.}
 unser Seelige Herr Pflug sagte: Meine Seele dürstet ^{Gen: 9. 4. 5.}
 nach Gott / wolte Er so viel sagen: meine Seelen-kräfte / ^{6. 7.}
 mein Verstand und Wille / meine Lust und Begierde / mein ^{Tom. 4. p.}
 Leib und Leben / hat sein verlangen nach meinen liebreichen ^{67. a.}
 Gott / meine Seele harret auff Gott: denn Er ist meine
 Hoffnung: Es dürstet meine Seele nach dir / mein Gott / ^{Pf. 62. 6.}
 mein fleisch verlanget nach dir in einem trocken und durren ^{Pf. 63. 2. 3.}
 Lande / da kein Wasser ist / daselbst sehe ich nach dir in deinem
 Heiligthum / wolte gern schauen deine Macht und Ehre. ^{vers. 9.}
 Denn deine gute ist besser denn leben. Meine Seele hanget

S u

Dir

Christliche Leichpredigt

dir an. Herr wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach
 Pf. 73. 25. Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel ver-
 schmacht / so bistu doch / Gott allezeit / meines Herzen trost
 und mein theil. Derhalben meine Seele ^{woz anima mea,}
 possessive, die ich iht noch habe / usurpative / die ich / o
 Gott Schöpffer / zu deinen Ehren brauchen sol / dürstet
 nach dir / wie ein dürre Land Sela Pf. 143. 6. Meine Seele /
 Pf. 143. 6. Pf 66. 9. die du im leben beheltest / verlangest nach dir / (Pf. 66. 9.) du
 Gott / mein Lebens-Erhalter! Meine theuer erlösete Seele
 sehnet sich nach dir / mein Liebster Erlöser / Jesu Christe /
 meine unsterbliche Seele schreyet nach dir / mein Gott /
 mein lebendiger Gott / und wie der Hirsch schreyet nach
 frischen Wasser; so schreyet meine Seele / Gott zu dir. In die-
 sen seinen Zeichen-terts- Worten giebt der numehr Seelige
 Juncker Pflugk sein Göttliches Seelen-Geschrey zuverstehen
 3. Modificative seiner beschaffenheit nach / daß Er sein
 sehnliches Verlangen nach dem lebendigen Gotte getra-
 gen und zu Ihm geschrien: wie der Hirsch schreyet nach fri-
 schen Wasser: da denn dies hiergesetzte Wort Hirsch Ebr: ^{חֵרֶשׁ}
 Feminine ^{legitur Pf.} cervus, quasi Aries ferus vel sylvestris juxta quosdam, ge-
 42. 2. brauchet wird Dev: 12. 22. c. 14. 5. und heisset einen solchen
 Cujus di- Hirsch / den man / als ein rein Thier essen dürffte: einen sol-
 versas chen Küchen-Hirsch / wie König Salomo vor seine Königliche
 causas Hoff-Stadt brauchte 1. Reg. 4. 23. Jes: 35. 6. Heist es einen
 Hebr. red- leckenden Hirsch: Cant: 2. 9. bedeutet der pluralis ^{חֵרִישׁ} seinen
 dunt: Le- Jungen Hirsch / auff den Scheidebergen: c. 8. 14. einen Jun-
 xic: Buxl. gen Hirschen auff den Würzbergen. Izo wollen wir nicht
 p. 20. reden von des Edlen Hirsches Hurtigkeit / davon ste-
 Devt. 12. 22. c. 14. 5. het Gen: 49. 21. Naphthali ist ein schneller Hirsch: 2. Sam: 22.
 1. Reg. 4. 23. Cant. 2. 9. 17. Pf. 18. du machest meine Füße gleich den Hirschen Hab: 2. der
 Cant. 8. 14. Herr ist meine Kraft und wird meine Füße machen / wie
 Gen. 49. 21. Hirsch-füße. Wollen auch nicht sage von des lieblichen Hir-
 2. Sam. 22. sches Holdseligkeit / davon Cant: 2. 9. also stehet: Mein
 34. Freund ist gleich einem Rehe oder Jungen Hirsch: auch nicht
 Habac. 2. 19. melden von des tauerhaftens Hirsches Lebhaftigkeit /
 Cant. 2. 9. daß mancher sein leben über hundert Jahr bringe / weil son-
 sten alzubefant / was der weise Heyde Cicero in Tuscul: also

Christliche Zeichenpredigt.

also schreibet: natura cervis & cornicibus vitam diuturnam
dedit, das ist / die Natur hat denen Hirschen und Kraben ein
langes Leben gegeben. Daher Plin: lib: 8. c. 32. schreibet: vita
Cervis in confesso longa; post centum Annos aliquibus captis cum torquibus aureis, quos Alexander
Magnus addiderat, ad opertis, jam cute in magna obesitate / das ist / die Hirsche haben ein so langes Leben / daß
etliche nach hundert Jahren mit güldnen Halsbändern /
welche der große Macedonische König Alexander ihnen hat
lassen umbthun / auch noch bey guten leibe sind gefunden
und gefangen worden. Von der großen Nutzbarkeit des
Edlen Hirsches wie dessen Wildpret gesunde Speise giebet /
daher Plinius l. 8. N. H. c. 31. meldet / daß wer frühe morgens
Hirsch Wildpret esse / wenn bey Ihm Enal und Fal ein Ding
gewesen / das ist / wenn der Hirsch durch einen schuß gefället /
der dürffte sich auch für dem Sieber nicht besorgen. Derhal-
ben / der großen Herren Weiber zu Rom morgens und
abends sollen Hirschwildpret essen haben und sollen also
ohne Sieber bleiben seyn. Wie auch des Edlen nutzbaren
Hirsches Haut zur festen Kleidung zu hieb und stiechfrey-
en Kollern / wie dessen Horn und Geweihe zu auß-
treibenden Arzneyen und zu vielen Waffen und Werkzeu-
gen / wie dessen Herz / das edle Hirschherzwasser zu
herrlicher Stärkung des Menschlichen Herzens. wie dessen
Unschlitt zur kühlung und linderung der erhitzten mür-
den Glieder mächtigen nutzen habe / ja wie alles / auch das
geringste / am Edlen Hirschen sehr gut und nütlichen sey /
wollen wir weisläufftig hier nicht rühmen; Von des Edlen
Hirschen Zeichen / als von dessen Spuhr / Seiten / Feld-
Win- und Winter-spuhr / von dessen Tritte / beytritt / kreuz-
tritt - Kreuz - Spuhr / von dessen Verwandlung / gewende /
geblende / Wirpeln / Burgkfall etc.
Von diesen und dergleichen Zeichen / welche die in der löbli-
chen Jägeren erfahrene / am besten wissen / wil ich icht auch
nicht reden; Sondern nur erklären das begierliche Was-
sergeschrey des dürstigen und gejagten Hirsches: davon in
Leichentexte also stehet: Wie der Hirsch schreyet nach frische
Was-

Christliche Reichpredigt

Pf. 18. 34. Wasser. Da redet K. David vom Hirsche und zwar nicht von dessen Hurtigkeit Ps. 18. 34. Liebligkeit Cant: 2. 6.

Dev. 12. 22. Reinligkeit / da er zur speise dienet Dev: 12. 22. Sondern von desselben Durstgeschrey. Wie Er schreyet: In Ebraischer Sprache stehet das Wort גלעית glocitabit er wird glucken: Lutherus hats recht gegeben: er wird schreyen / brüllen / stöhnen / sich sehnen nach frischen wasser: kömmt her von גלעית glocita vit: verbum Cervorum proprium, inde & aliis animalibus tribuitur wird gebrauchet nicht nur insonderheit von dem Hirsch. Geschrey sondern auch ins gemein von andern Thieren / die in Noth und mangel schreyen / brüllen und blöcken: wie es stehet Joel: 1. 20. es schreyen auch גלעית glocitabit bestia quaelibet / zu dir die wilden Thier in ihren Durst / das ist / es wird iegliches Thier schreyen / brüllen / sich umbsehen nach Wasser. Daher das Targum solches Wort erkläret durch das מרובם LXX. ἀνέβλεψαν / respicit: Gleichwie nun ein solch nothleidendes Thier / auch leblose Creatur sich sehnet frey zu werden vom dienst des vergänglichem Wesens Rom: 8. und wie der Durstige Hirsch schreyet:

Rom. 8. 22. גלעית Targ. מרובם LXX. ἐπιποθεῖ desiderat / nach Wasser und ein begierliches Verlangen darnach hat: Eben also sehr so hefftig und inbrünstig schrie auch die Gnaden-durstige Seele König Davids / nach Gott / nach dem lebendigen Gotte.

Matth. 8. 25. Von solchem sehnlichen Geschrey nach den frischen Wasser Göttlichen Trostes / von solcher seeligen davidischen Himmelsbegierde Bors 4. impulsive zureden: trieb K. David zu solchẽ geschrey nicht irgend Wafers-gefahr: wie Matth. 8. die Jünger Christi schrien: HERR hülff uns wir verderben, nicht Feuersangst darin man nach Wasser schreyet / wie die Erfahrung bezeuget: viel weniger Hungers-Noth / da junge Kinder Brod heischen Ehr. 4. 4. am wenigsten aber schrie er wegen Höllenpein / wie sonsten Luc. 16. der reiche Schlemmer sprach: ich leide Pein in dieser Glammen / denn Er König David freute sich auff die seelige HimmelsFreude Ps. 17. 15. Ps. 27. 13. Die Er auch erlanget hat: Sondern zu solchen göttlichen Geschrey / das

seine

Lexic.
Buxt. p.
576.

Lexic.
Schindl.
p. 68.

Tbn. 4. 4.

Luc. 16. 24

Pf. 17. 15.
Pf. 27. 13.

Christliche Zeichenpredige

seine Seele zu Gott schrie/sich sehnte / Gottes Angesicht
 anschauen / trieb Ihn dazu an / theils die Sünden-
 Angst Ps. 25. 17. Ps. 38. 7. die Ihn als eine schwere Last /
 wolte zu schwer werden / theils Satans Anfech-
 tung und Gefahr und Verfolgung und Spott
 seiner vielfältigen Feinde Ps. 3. darüber Er im 4. vers.
 des 42. Ps. klaget: meine Thränen sind meine Speise tag
 und nacht / weil man zu mir saget: wo ist nun dein Gott?
 In betrachtung dessen / schreibt der theure Mann Luthe-
 rus über den 42. Ps. also: die Summa dieses Psalms ist. der
 Gläubige wird angefochten und versucht / in solcher An-
 fechtung und Versuchung ruffet er Gott an / wenn er nun
 anruffet / so wird er erhört und getröstet. Denn es ist
 hierin nicht eigentlich etwa eine besondere Lehre / sondern
 hält uns für ein Exempel des / der in seiner Noth und An-
 fechtung Gott angeruffet und sich selber tröstet / wenn er
 erhört worden ist / T. 5. Alt. pag. 499. a. Und T. 5. p. 331. a.
 schreibt Er also: Gott hat recht und wohl dran gethan /
 das er uns hat lassen bleiben in solchen Stande / da wir
 müssen mit der Sünden / Tod / Teuffel / Welt / Fleisch und
 allerley Anfechtung / kämpffen und ringen / auff das wir
 genötigt und gezwungen werden / seine Gnade / Hülf /
 Wort und Sacrament zusuchen und zubegehren. Sonst
 wo das nicht wäre / würde kein Mensch ein Haar breit / we-
 der nach seinem Wort / noch nach seinem Sacrament fra-
 gen / weder Gnade noch Hülf suchen. Nun aber solche
 Jagt Hunde / ja Teuffel hinter uns und uns lauffstäubern /
 so müssen wir wohl munter werden / und wie ein gejagter
 Hirsch zum frischen Wasser: also auch wir nach GOTT
 schreyen / wie der 42. Ps. sagt: Damit unser Glaube wohl-
 geübt / erfahren und starck werde und wir also in Christo
 bleiben und feste werden. Den herrlichen nutzen solches
 Seelen-Geschreyes führet der Seel. Mann Lutherus also
 an: solche Geister hat auch Gott lieb und sind Ihn will-
 kommen / die also von ihren Sünden und Gebrechen ge-
 jagt werden wie der 42. Ps. sagt: Wie ein gejagter Hirsch be-
 gierig ist nach einem frischen Brunwasser / so verlangt

Ps. 25. 17.
 Ps. 38. 7.
 Ps. 3. 2
 Ps. 42. 4.

Lutb. T. 5.
 Altenb. p.
 499. a.
 p. 331. a.

Ps. 42. 2.

Christliche Reichpredigt

auch meiner Seele nach dir/mein Gott T. 1. p. 714. a. Es hoffe nur niemand das Gott eine fette/satte Seele/ der für aller Speise eckelt füllen werde/ der da alleine die hungerigen mit Gütern füllet/wie viel weniger wird er das ewige Leben den eckelnden und vollen geben/ja denen/die es für diesem zeitlichen Leben verachten? sondern denen wird ers geben/ die es herzlich und ernstlich mit unaussprechlichen seuffzen suchen/fordern und anklopffen. Das ist gewis/ das niemand kommen wird zu Gottes Barmherzigkeit es sey denn/ das Ihu herzlich und ängstlich nach denselben durste und hungere/mit dem der da spricht: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser/also schreyet meine Seele Gott zu dir T. 2. p. 631. a. b.

Tom. 2.
pag. 631.

Wie nun / ein gejagter und durstiger Hirsch schreyet וַיִּשְׁאָל nach frischen Brunwasser / schnellaufluffenden starcken Bach-Wasser/wie וַיִּשְׁאָל Job: 6. 15. Meine Brüder gehen verächtlich für mir über wie ein Bach / wie die Wasser Ströme fürüber fließen: Jes: 8. 7. Siehe so wird der HERR über sie kommen lassen starcke und viel Wasser des Stroms / nemlich den König zu Ass. rien / daß sie über alle ihre Bäche fahren / stehet auch Ps. 126. 4. 2. Sam: 22. 16. Ezech: 32. 6. c. 35. 8. Job: 40. 13. und kommet her von וַיִּשְׁאָל fortis, aqua fortis, violenta & impetuosa, quæ fluit vi & impetu, torrens: alveus à valido aquarum decursu / heist einen starck und schnellaufluffenden / sehr reisenden Feld Bach: Wie nun / sag ich / ein durstiger Hirsch schreyet nach solchen frischen Wasser/nach einen fließenden Brun und Feldbache / darauß zutrinccken/sich zuerquickcken / wie das bengeseze Wörtlein וַיִּשְׁאָל andeutet / welches hier heisset ein frisches trinck-Wasser/ ob es gleich sonsten allerley Franck Hof: 2. Jes: 3. Wolcken und Regen-Wasser Ps. 18. Hand-Wasser 2 Reg. 3. Thränen-Wasser / Thr. 1. 7. Trübsal Wasser Jes: 43. Feinde-Vielheit und Gefahr / Ps. 22. Ps. 144. heisset. Eben also schrie und sehnte sich auch die durstige Seele des Seeligen Juncker Pfluges nach Gott / nach Gott seinen Himmlischen Vater: dessen Liebe ist das unergründliche Meer-Wasser / darauß die Ströme aller Wohlthaten in die ganze Welt sich häufig ergießen
Job:

Ps. 126. 2.
Sam. 22.

Exit.
Schindl.
p. 995.
Abren. 1. 7.

Christliche Leichenpredigt

Joh: 3. 16. Seine Seele schrie zu Gott / seinen Erlöser Joh. 3. 16.
 Christo / welcher war sein Heil-leben-und gnaden-Quell/
 sein herbergwickendes aqua vita, drümb er sange: O Jesu
 Crist du höchstes gut / du Brunnquell aller gnaden etc. Seine
 Edle Seele schrie zu Gott den H. Geist / welcher war
 sein trost-Wasser / dadurch in hitzigen leibes-schmerzen Er
 erquicket wurde: Ja Er sehnete sich nach dem lustigen Him-
 mel / da die Gläubigen mit Wollust / als mit einem Strom
 sollen geträncket werden Ps. 36. 9. Und solche seine sehnli-
 che und seelige Himmels-Begierde gab er zuverstehen.
 Vors 2. Amore / durch herzliche liebes-Treu / oder seinen 2.
Amore.
 Seelen-Durst: also sagende: Meine Seele dürstet nach
 Gott / nach dem lebendigen Gott 1. text. vers.
3.
 mea / da das Wort 3.
 נִדְּוּ לִיבִיט / sonst heist einen lieblichen
 Durst nach Wasser und andern geträncke / als: Exod. 17. 3. Ex. 17. 3.
 Das Volk dürstete nach Wasser / deßwegen murrten sie
 wider Mosen: Judic. 4. 21. Sislera dürstete nach Wasser / be- Jud. 4. 21.
 kam aber Milch zutrinken / also stehets auch Jes. 48. 21. Jes. 48. 21.
 Ruth. c. 2. 9. Hier aber im Texte heist es: einen geistlichen Ruth. c. 2.
 Durst / oder ein begieriges Verlangen nach Gott und 9.
 nach Göttlichen Gütern / daher das Wort sicire von heff-
 tigen Verlangen und grosser Begierde vornemlich nach
 geistlichen Wohlthaten gebraucht wird Ps. 42. 3. Ps. 63. 2. Ps. 42. 3.
Ps. 63. 2.
 Jer. 41. 17. cap. 55. 1. Matth. 5. 6. Luc. 6. 21. c. 1. 53. Rber. fact.
 Wornach dürstete aber den König David? wornach Glasfi p.
 hatte er ein so grosses Verlangen? Er war nicht Ehren- 374.
 Dürstig / wie die hitzige Ehrengierigen Welt Kinder mit
 den Hoffärtigen Phariseern erwehlen obenan zusetzen Luc. Luc. 14. 7.
 14. 7. Denn er sagte selbst Ps. 131. 2. Ps. 131. 4.
 HERR mein Herz ist nicht hoffärtig und meine Augen sind nicht stolz und wan-
 dele nicht in grossen Dingen die mir zu hoch sind. Sondern
 sprach vielmehr auß Demuth Ps. 143. 2. HERR gehe nicht
 ins Gericht mit deinem Knecht: Er war nicht Wasser- Ps. 143. 1. 2.
 dürstig / wie sonst Luc. 16. der reiche Schlemmer ein Luc. 16. 24.
 Tröpflein Wassers begehrete seine verbrante Zunge damit
 zukülen: Denn er König David hat sein königliches Ge-
 träncke: Er war auch nicht Wein-dürstig / wie dorte

H

Jes.

Christliche Zeichenpredigt.

Jes. 56. 12. über die Weinsäufer geklaget wird / daß sie einander zurufften: komet her / laß uns Wein holen und voll sauffen und sol morgen seyn wie heute und noch vielmehr;

1. Sam. 25. 36. oder wie der farge Nabal ein solcher Weinschlauch war. *1. Sam. 25. 36.* Denn er wuste wohl / worzu der edle Wein den frommen Noam bringen kunte *Gen. 9. 21.* Er war auch nicht Bollust-dürstig / wie heutige Weltkinder nach fleisches Lust / Augenlust / einen häfftigen Durst oder Verlangen tragen / wohlwissende / wie es Ihm zuvor mit d er schönen Bath Seba gangen war / *2. Sam. 11. 4.* Viel weniger war der vergnügliche König David / geld oder Gut-dürstig / wie manche geizige geld-Narren sagen zum Goldklumpen: mein Trost. *Job: 31. 24.* Den Er war schon so reich / daß er seinen Sohne Salomo 6480. Tonnen Goldes und 10000. ungerischer Goldgülden / am Silber 762750000. Kthl. zum Tempelbau verlassen kunte: am allerwenigsten war er irgend blutdürstig / wie der Bluthund Herodes war gegen die unschuldigen Kinder *Matt. 2. 16.* Weil er wohl wuste / daß Gott der Herr einen Greuel hat an dem blutgierigen und falschen. *Pf. 5. 7.* und daß die Blutgierigen ihr Leben nicht zur helffte bringen *Pf. 55. 24.* Sondern der liebreiche König David hatte einen Geistlichen und Göttlichen Durst nach der lebendigen frischen wasserquelle der ewig wärenden Gnade Gottes; also sagende:

1. Petr. 2. 1. Meine Seele dürstet nach Gott / Gott ist / wolte er sprechen / mein kräftiges Lebens-wasser / das in franckheits- und todes-Hitze meine matte Seele kan erquickten; der HERR ist meine Lebenskraft. *Pf. 27. 1.* für wem solt mir grauen: die Gnade meines Gottes ist der immerfließende liebes-Scrom der sich in alle Welt ergießet: Christus hat mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben / das

Gal. 2. 20. Wort meines Gottes ist die süße Trostquelle / darauß ich das frische Lebens-wasser in todes-ohnmachten schöpfen kan / were dein Wort / mein Gott / nicht mein Trost gewesen / so wer ich vergangen in meinem Elende. Drumb herzlich lieb / hab ich dich / HERR / meine Stärcke / mein Fels / meine Burg / mein Erretter / mein Gott / mein

Hort

Christliche Leichpredigt

Hort /auff den ich traue meines Herzens-Trost und mein
 Theil Ps. 73. 26. Mein Leib und Seele freuen sich in dem
 lebendigen Gott: meine Seele dürstet nach Gott / nach
 dem lebendigen Gott / אלהים nach dem drey Einigen
 Gott / nach Gott / dem Vater meinen Schöpffer /
 nach dem ewigen Sohne Gottes / der mich erlöset / nach
 dem H. Geiste / meinem Tröster / wie diese im Texte gese-
 tte beyde Worte אלהים אלהים mit sich bringen / da denn das
 einzige einsylbige kleine Wörtlein אלהים heisset den starcken
 Gott / stärckesten Held und Erretter / wie es gebraucht
 wird Ps. 22. 2. Ps. 68. 21. Zwar ein starcker Held war dorte
 Simson / der mit einem faulen Eeßel einbacken tausend Phi-
 lister erschlagen kunte / noch starcker war / der Engel des
 Herrn / welcher in einer Nacht im Assyrischen Lager hun-
 dert / fünff und achtzig tausent Mann erschlug / Jes. 37. 36.
 Aber der allerstärckeste Held ist der unüberwindliche Sie-
 ges-König / Christus Jesus / der hat seine und unsre Seelen
 Feinde / Sünd / Todt und Teuffel geschlagen / den Sieg da-
 von getragen / daß wir krafft dieses Sieges freudig können
 sagen: der Todt ist verschlungen in den Sieg / todt wo ist dein
 Stachel / Hölle wo ist dein Sieg? Gott aber sey danck / der
 uns den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN Jesum
 Christum. O / des starcken Sünden-trägers! Siehe / das
 ist Gottes Lamm / welches der Welt Sünde trägt Joh. 1. 29. Job. 1. 29.
 O des starcken Schlangen-treters und Betreibers / der der
 Höllischen Schlangen den Kopff zertreten hat Gen. 3. 15. Gen. 3. 15.
 Ubi cervi praesentia, omnium ibi serpentum malitia
 fugatur. Odorem Cervi nulla ferunt animalia venena-
 ra, ubi praesertim cornu ejus suffitum sentiunt,
 das ist / durch die Gegenwart des Hirschens wird alle
 Bosheit der Schlangen verjaget. Den Geruch des Hir-
 schens können keine vergiftete Thiere ertragen / bevor-
 auß / wo sie empfinden den Geruch des angezündeten
 Hirschgeweihs: schreibt Basilius. Allein Christi Gegen-
 wart hat weit größere Krafft / Er kunte den Teuffel auf-
 treiben Luc. 11. 14. Er ist darzu erschienen / daß er die Werk-
 ke des Teuffels zerstörete. Joh. 3. 8. Er ist das Horn des
 Heils Luc. 1. 69. das starcke Schutz-Horn vor den Satan
 Ps. 18. 3.

Christliche Leichenpredigt

Ps. 18. 3. O des starcken Satan-Vertreibers / der mit dem
 einzigen Wortlein / Apage / dem Teuffel verjagen kunte

Matth. 4. 10. O des starcken todten-Erretters! der mit
 starcker Hand / uns reißen kan / aus des Todes-Band: an
 dem wir haben einen Gott / der da hülfft und einen
 HERRN / HERRN / der vom tode errettet: welcher mit
 einem Worte / nicht durch Gebet / wie soston die Männer
 Gottes gethan / sondern durch ein Gebot / Surge / todte
 lebendig machen kunte. O des lebendigmachenden Got-
 tes! welcher allein lebendig machen und die Unsterblichkeit
 geben kan / welches sonst kein König / Kaysen / Fürst und
 Herr in dieser Sterblichkeit zuthun vermag. Wie solches
 wohl wuste / Kaysen Ferdinandus / gloriwürdigen Anden-
 ckens / welcher einen ergrieffenen Wild-Schützen / der etli-
 che Hirsche und Hasen in seiner Wildbahn weggeschossen
 hatte / zwar die Augen alsbald wolte ausstechen lassen /
 doch besonne er sich anders / foderte den Jägermeister zu
 sich / sagende: Ein Jeger oder Jachzorniger gibt keinen gu-
 ten Jäger: Ich habe dieser Sache weiter nachgedacht und
 kan bey mir nicht befinden / daß ich meiner Lust halben / ei-
 nem was nehmen solte / das ich Ihm / so er frömmer würde /
 nicht wieder geben könnte. Da ich Einem auff seine Ver-
 brechung Gut und Grund nehme / dem kan ichs wiederge-
 ben und ein mehrers / wenn es ihm leid wird und sich fort-
 hin in demütigen Gehorsam helt; Aber Augen wieder
 ein und Köpffe wieder auffsetzen / stehet nicht in meiner
 Macht. Wenn es Gott läffet nach ordentlichen Rech-
 ten ausstechen und absprechen / der es mit bösen Stücken
 verschuldet / das müssen wir als seine Diener exequiren
 helfen. Gott aber kan Augen und Häupter denen / die
 an ihren Ende from werden / wohl wieder geben. Drum
 laffet den Vbertreter seine Augen: ihr werdet wohl wissen /
 wie Jhe Euch der Gebühr gegen Ihm verhalten sollet / da-
 mit sich andere dran stossen und er forthin mit meinen
 Wildpret sich nicht blutrünstig mache. Herzog Friedrich /
 der Weise / Churfürst zu Sachsen / gloriwürdigen Anden-
 ckens / war sehr langsam die Vbelthäter zu straffen / sonder-
 lich die armen Diebe: Ja / sprach Er / es ist leicht einem das
 Leben zunehmen / aber man kan es nicht wieder geben.

Frey

*Strign. fu.
 per Jon. c.
 con. 50.
 Titus Ex-
 empelb.
 p. 1178.
 Zingreff
 Apophth.
 part. 1. p.
 98.*

Christliche Leichenpredigt.

Freylich ist der unsterbliche **GOTT** im Himmel allein der
HEXX / der tödten und wieder lebendig machen kan / 1. Sam. 2. 6.
Sam. 2. 6. an dem wir haben einen **GOTT** / der da hülfft
 und vom Tode errettet Pf. 68. 21. **Christus Jesus** ist der
 Fürst des Lebens Act. 3. 15. die Wahrheit und das Leben / Pf. 68. 21. Act. 3. 15.
Joh. 14. 6. der lebendige **GOTT** — der starcke leben-
 dige **GOTT** / der ewig lebet Dan. 4. 31. c. 6. 20. wie ihn Kö- Joh. 14. 6. Dan. 4. 31. c. 6. 20.
 nig David in unsern Terte und im 84. **Pf.** also nennet. Er
 ist der lebendige Schöpffer welcher den ersten Menschen Pf. 84. 3. Gen. 2. 7.
 einen lebendigen Odem in seine Nasen einbließ / und also
 ward der Mensch eine lebendige Seele. Und ist nach aus-
 spruch König Davids / der lebendige **GOTT** **Physice** text. v. 8.
 der das natürliche Leben vermittelt leiblicher Eltern giebt
 u. unser Seele im lebē erhält / myst ce weiler das geistliche
 Leben / nemlich den Heiligen Geist durchs wort und Heil.
 Sacramenta giebt denen Gläubigen daß sie gottseelig lebē.
Jesus ist das lebendige Brod / wer von diesem Brod essen
 wird / der wird leben in ewigkeit. Joh. 6. 51. meritorie ist
Christus der lebendigmachende **Gott** / indem Er durch sein
 ganzes Verdienst und schmerzlichen Todt allen Menschen
 das Ewige leben erworbe hat. Ist nicht der lebendige **Jesus** /
 der da lebet von ewigkeit zu ewigkeit Apoc. 1. 18. c. 4. 10. der Apoc. 1. 18. c. 4. 10.
 lebendige **GOTT** / nominative Joh. 14. 6. wenn er sich selbst Joh. 14. 6.
 das Leben nennet / genitive ein lebendiger Mensch und Gal. 4. 5. Rom. 8. 17. Joh. 10. 28.
Marien-kindlein geboren / die Kindschaft und Erbschaft
 des Ewigen lebens uns dadurch zu erlangen? dativē der
 seinen gläubigen Schäflein das Ewige leben geben will /
 accusative der unschuldig angeflaget / verurtheilet und ge-
 tödtet ward / von der Anflage des Satans und vom Fluche
 des Gesetzes uns dadurch zu erlösen / das wir könten sagen /
 wer wil die Außermehlten **Gottes** beschuldigen? **Gott**
 ist hie / der gerecht machet. Wer wil verdammen? **Chri-**
stus ist hie / der gestorben ist / ja viel mehr / der auch auff-
 erwecket ist / welcher ist zur rechten **Gottes** und vertritt
 uns Rom. 8. 33. Ist nicht unser **Jesus** der lebendige Rom. 8. 33. 34.
Gott vocative / jederman kan ja sagen: O du leben mei-
 ner Seelen: Mein **Jesus**: du bist meine Außerstehung
 und das Leben: du / du bist mein Leben / sterben ist mein
 Gewin: ablativē bistu mein lebendiger **Gott** / weil du

3

todt

Christliche Reichpredigt

Todt und Verdammnis und Straffe weg / und auff dich
 genommen hast: die Sünden-straffe liegt auff dir / auff
 daß wir Friede hätten Jes. 53. durch deinen Todt hast du die
 Macht genommen dem / der des Todtes gewalt hatte / das
 ist dem Teuffel / und hast erlöset die / so durch Furcht des
 todtes im ganzen leben Knechte seyn musten / du du / mein
 Lebens-**HERR** / hast dem todte die macht genommen und
 das Leben und ein unvergänglich wesen ans liecht bracht.
 Dieses alles wuste / glaubete und bekennete unser See-
 liger Herr Pflug / der hatte ein sehnliches verlangen
 nach dem lebendigen **GOTT** / also sagende: Meine Seele
 dürstet nach **GOTT** / nach dem lebendigen **GOTT**.
 Er wolte so viel sagen: andere irrdischgesinnete Welt-kin-
 der mögen ihren Durst / durstiges Verlangen haben nach
 Bollust / Fleischeslust / Augenlust und hoffertiges wesen /
 welches von der Welt ist und die Welt vergehet mit ihrer
 lust: mir aber ist nicht also / ich vor meine Person bin geist-
 lich gesinnet: meine Seele dürstet nach **GOTT** / nach dem
 lebendigen **GOTT**: ich habe meine lust am **HERREN** im Him-
 mel / der wird mir geben / was mein Herze wündschet /
 das Gute im lande der Lebendigen: da wird er mich
 träncken mit Bollust als mit einem strom / denn bey Ihm
 ist die lebendige Quelle Ps. 36. 9. Andere mögen ihr dursti-
 ges verlangen haben nach Reichthum / Gold / Geld / Gut /
 Kleinodien etc. da doch solches weret eine kleine zeit / und
 hülfft doch nicht zur Seeligkeit: Mir aber nicht also / mei-
 ne Seele dürstet nach dem lebendigen **GOTT**: **GOTT** ist
 mein Gut und mein Theil / der erhält mein Erbtheil / Ps.
 16. 5. Er bleibet meines Herzens-Trost und mein Theil Ps.
 73. 26. Ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich zu
 dem / das da fornen ist / und jage nach dem fürgesteckten
 Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die Himmlische
 Berufung **GOTTES** / in **CHRISTO JESU**: Ich bleibe bey
 meinem Symbolo: Omnia habeo per Jesum: Mein
JESUS ist mir alles in allen: mein vergnüglichsster Her-
 zens-Schatz / meine beste Seelen-Lust / größte Sin-
 nen-Freude / mein höchstes Gut / mein ewiger Reich-
 thumb: durch seine freywillige Armuth hat er mir den
 Reich-

Christliche Leichenpredigt.

Reichthum der Gnade GOTTES und die Himmlischen
 Güter der Seeligkeit verdienet: drümb: meine Seele ^{text. vers.}
 dürstet nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT: Er wolte ^{3.}
 abermahl so viel sagen: andere Ehr-geizige mögen dürsten
 oder ihr durstiges verlangen haben nach hoher Ehre / nach
 großer Herren Gunst und gnädiger Beförderung: Ich bin
 iho anders gesinnet: Meine Seele dürstet nach dem leben-
 digen GOTT: bey GOTT ist mein Heil / meine Ehre Mein ^{Pf. 62. 8.}
 Jesus ist mein mächtigster Parens, Patron & Promotor
 & Princeps / gnädigster Fürst Schutz-herr und Erheber /
 der wieder Satans Auflage mich vertreten und zur
 Himmlischen Herrlichkeit erheben kan. Weltlicher ^{Rom. 8. 17.}
 Herrngunst und hohe Gnade ist so unbeständig und endig/
 daß ein Kriegs-erfahrener Bellisarius bey seinen ungnädi-
 gen Kayser Justiniano umb die Augen / daß auch ein sonst
 hochbeliebter Patonius bey seinem Könige Alcamene über
 dem Ballschlagen in ungnaden und umb den Kopff / oder
 daß auch ein geliebter Eydant Plautianus Asius / beynt
 Kayser Severo umbs leben / kommen kan: Drümb spricht
 König David Ps. 118. 8. 6. Es ist gut auff den HERRN ver- ^{Pf. 118. 8.}
 trauen und sich nicht verlassen auff Menschen. Es ist gut
 auff den HERRN vertrauen und sich nicht verlassen auff
 Fürsten: König David wil uns hie / schreibt der theure
 Mann GOTTES Lutherus freundlich vermahnet haben /
 daß wir ja sollen auff GOTT trauen und hoffen / wie das
 erste Gebot lehret / denn solches ist ja gut fein und heilsam /
 hie zeitlich und dort ewiglich / dazu GOTT das allerliebste
 Opfer und der aller schönste GOTTESdienst und Ehre ge-
 than wird: wiederumb wil er uns warnen / daß wir ja nicht
 auff Menschen und Fürsten uns trösten / trocken hoffen
 und pochen sollen / wie die Welt und des Teuffels Kinder
 und Gesinde thut / die an GOTT verzweifeln und abfallen /
 wieder das erste Gebot / denn das ist böse schändlich und
 schädlich / hie zeitlich und dort ewiglich / darzu GOTT die
 gröst Unehre / Schmach und Raub gethan. Daß aber hie
 nicht ein Kotten Geist zufahre und sauge mir auß dieser
 schönen Rosen des Heiligen Propheten / seinen Giff und
 Lehre / man solle die Fürsten todt schlagen / oder Obrigkeit
 verachten und nicht gehorsam seyn / weil David hie singet /
 man

Christliche Leichenpredigt

man solle auch auff fromme Fürsten nicht trauen / welche er hie nennet בְּיָדֵינוּ / das ist / wie es Christus selbst dolmetschet / Benefici vocantur, Gnädige Herren / das ist / die durch ihr Ampt / viel und groß gut zu thun / von Gott verordnet sind / wie anderswo gnug gesagt ist. Fürstliches Ampts und weltlichen Regiments sol man brauchen und genießen zur leiblichen Nahrung / Schutz und Friede hie auff Erden / dazu es Gott gesetzt hat. Aber trauen / trohen / hoffen und pochen sol man nicht auff Sie / gleichwie wir müssen ander zeitlicher Güter / Viehe / Haus / Hoff / brauchen / aber man sol nicht drauff trauen / hoffen / trohen. Trauen und brauchen sind zweyerley / trauen gehöret allein Gott zu / brauchen gehöret der Creatur zu: wie also der theure Mann Lutherus schreibt Tom: 5. Alten. pag. 178. b. und pag. 177. a. commentirt er über den 118. Ps. also: Darumb spricht hie König David / zweymahl: Es ist fein / daß man auff den Herrn traue. Als solt er sagen: Menschen können nicht trösten noch rathen / so können Fürsten nicht helfen noch retten / denn Menschen haben solch Wort und Geist nicht / daß sie ein betrübt Herz damit trösten und erhalten möchten. So haben auch Fürsten die Faust nicht / damit sie könten einen Elenden außhelffen und seine Feinde dämpfen. Gott aber ist allein / der beydes hat / beyde Trost Wort und Hülffe-Faust / wie groß und mancherley auch die Noth und Feinde sind. Das gibt auch die Erfahrung / denn / wo ein Mensch recht von Herzen betrübt ist / sage mir / womit wolten denselben trösten aller Käyser / Könige / Fürsten und der ganken Welt / Macht / Kunst / Gut und Ehre? Sie sind allesamt weniger denn nichts / auch gegen eine kleine Anfechtung einer geringen täglichen Sünde / wo Gottes Wort nicht hie Rath und Trost gibt: biß hieher Lutherus. In erwegung dessen bleibts bey König Davids Ausspruche: Es ist Gut auff den HERRN trauen / dessen Gnade weret von Ewigkeit zu ewigkeit / über die / so Ihn fürchten: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unser Wisethat. Barmherzig und gnädig ist der HERR. Er ist nicht so ungnädig / wie manche Herren in dieser Welt bißweilen zubart straffen. Erß Bischoff Michael von Salzburg / hat

Luth. T. 5.
Altenb. p.
178. b.

pag. 177. a.

Pf. 118. 9.

Pf. 103. 17.

Pf. 145. 8.

Christliche Leichpredigt

hat einen armen Mann und fericidam / der einen Hirsch / Zeilar: Cent. t. E. piff. 424.
 so ihm zu schaden gangen / nieder gemacht und mit den
 Seinigen gefen / in die Hirschhaut stecken / auffm Marck-
 re jagen und vom Hunden zerreißen lassen: darauff er a-
 ber des andern tages auff der Jagt vom Pferde durch eine
 Kranckheit gefallen und umbkommen ist. Aber GOTT
 der Allerhöhest über dem ganzen Erdboden ist sehr gnädig / Ge. Ma. n. 16. vers. 6.
 und straffet die Leute nicht gerne / versieht der Menschen
 Sünde / das sie sich bessern sollen Cap. 11. 14. Sein Zorn
 wäret ein Augenblick und Er hat Lust zum Leben Ps. 30. 6. Ps. 36. 6.
 Diese ewigwährende HERRN-Gnade begehrte auch un-
 ser Seel. Herr Pflugk / wenn Er in seinem Leichentexte mit
 König David also sagte: Meine Seele dürstet nach Gott /
 nach dem lebendigen Gott: Er wolte abermahl so viel sa-
 gen: Andere junge Leute mögen einen langen Lebens-durst
 haben / mögen ihren GOTT umb langes Leben anschreyen /
 daß sie ihr leben bringen auff 70. Jahr / wie R. David im
 70. Jahr gestorben: Oder auff 71. Jahr / wie der Glorwür- Luth. T. 3. f. 785. a.
 diafte Chur Fürst Johann George der Erste / der wegen sei-
 ner Gottseeligkeit / Christl. Religions-Beständigkeit / Ge-
 rechtigkeit / Gutthätigkeit und Krieges-Tapfferkeit unver-
 gleichliche Fürst / welcher 71. Jahr / 7. Monat 2. Tage acht-
 zenhalbe Stunde / Gottseelig gelebet und löblichst regie-
 ret hat. Andere mögen begehren 100. Jahr zuleben / wie so
 lange dauerhaftig waren die Hirsche des Königs Alexand.
 M. der sein leben im 33. Jahre verlieren mußte: oder gleich
 267. Jahr alt werden / wie jener alte Necht mit seinem Kupf-
 fern Ringe umb den Hals / daran die Jahrzahl war / so leb-
 haft gewesen / welcher von Kayser Friedrichen den Andern
 im Heilbrunnischen See gesezet ward. Solche und noch
 längere Lebenszeit / wil ich iederman / auch meinen Feinden Comm. Ge. n. part. 3. de pisco
 gar gerne gönnen / sagte der Himmels-begierige Herr
 Pflugk / Mir aber nicht also: Meine Seele dürstet nach
 GOTT / nach dem lebendigen Gott / wenn werde ich dahin
 kommen / daß ich GOTTES Angesicht schaue! Inmassen
 denn / was ist lange leben? Es ist lange in Unglück schwe-
 ben / lange leben ist lange sündigen / mein längeres Leben
 möchte seyn eine längere Sünde wieder meinen gnädigen
 GOTT / eine längere Sorge meiner ohne das sorgfältig
K
Lieben

Christliche Zeichenpredigt.

lieben Eltern / möchte seyn ein lauter Siechthum meines
Sir. 30.17. Leibes: der Tode ist besser/denn ein sieches Leben *Sir. 30.17.*
Phil. 1. 23. Derhalben / Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo
 zuseyn / meine Seele sehnet sich nach Himmlischer
 Freuden: meine matte Zunge bittet umb seelige Auflösung
 und Erlösung von Leibes schmerzen / meine dunckele Au-
 gen sehen nicht gerne mehr die vielfältigen Arzneyen / mei-
 ne Ohren hören ungerne von vertrösteter Gesundheit /
 mein schwach gedächtnis gedencket nicht mehr an das sonst
 lustige Jagt-leben / Ach! meine krafftlose Hände und Füße
 und alle Glieder / Ach! ja mein müder / matter / abgemergel-
 ter wassersichtiger Leib / begehret zur Ruhe / sehnet sich in
 sein Schlaffkammerlein. Aber meine Seele / meine See-
 le / sag ich / dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott.
 O der freudigen Sterbelust! O der Christgläubigen Ver-
 trauungs-Worte / des numehr Seeligen Herrn Pfluges /
 darinnen er zuverstehen gab seine Sehnliche Himmels-
 Begierde nicht nur / Clamore, Amore, sondern auch vors
 3. *Marc.* 3. More / nach gottseeliger Gewohnheit König Da-
 vids: welcher sein gänzlichcs Vertrauen auff Gottes
 Gnade / wahrhaftiges Wort und Wohlthaten setzte: also
 sagende *Pf. 42.* Wie der Hirsch schreyet nach frischen Was-
 ser / also schreyet meine Seele Gott zu dir / Meine Seele
 dürstet nach Gott nach dem lebendigen Gott: Gott du bist
 mein Gott / frühe wache ich zu dir / Es dürstet meine Seele
 nach dir / mein Fleisch verlanget nach dir / in einem trocken
 und durren Lande / da kein Wasser ist. Daselbst sehe ich
Pf. 63. 1. 2. nach dir in deinem Heiligtum / wolt gern schauen deine
 Macht und Ehre: Herzlich lieb hab ich dich: **HERR** mei-
Pf. 18. 1. 2. ne Stärcke / **HERR** mein Fels / meine Burg / mein Erret-
 ter / mein Gott / mein Hort auff den ich traue *Pf. 18. 1. 2.* Du
 bist der Gott meiner Stärcke *Pf. 43. 2.* Ich verlasse mich
Pf. 52. 10. auff Gottes Güte immer und ewiglich *Pf. 52. 10.* Ich will
Pf. 59. 18. dir / mein Hort / lobsingen / denn du bist mein Schutz und
 mein gnädiger Gott *Pf. 59. 18.* Meine Seele ist stille zu
 Gott / der mir hülfft: denn er ist mein Hort / meine Hülffe /
 mein Schutz / daß mich kein Fall stürzen wird / wie gros er
 ist. *Pf. 62. 2. 3.* Diese Worte erkläret der Seelige Mann
 Gott

Christliche Zeichenpredigt

Gottes Lutherus also: David war ein wohlgeübter und erfahrener Mann/als der im Hofe des Königs Saul erzogen und versucht/manche böse Tücke gesehen hatte/wie die Hofe Junckern dem Könige heuchelten umb Geld und Ehre willen und alle ihren trost auff's Königs Gnade stelleten/und ihm zu liebe thäten alles/was er wolt/es wäre wieder Gott/wieder Menschen. Derhalben er auch gar viel böser Tücke von ihnen erleiden musste/da sie sahen/das ihm der König selbst feind war und tödten wolt. Gleichwie Herodes den Juden zu gefallen Perrum fienge und die Christen verfolget. Wie wir auch noch in Herrn Höfen sehen und alzeit gewesen ist/ das die Hofe Schranken und Zmanker/wenn sie nur sehen/was dem Fürsten und Herren gefält und Hoffnung da ist/etwas zuerschnappen/thun und reden sie getrost/was sie dünckt/es gefalle/Gott gebe/es gehe drüber der Arme oder Gerechte unter oder bleibe oben/das sie nur reich und hoch werden. Ja es geschicht solches nicht allein in Herrn Höfen/sondern in allen Ständen der Welt. Denn es ist der Welt Lauff und Weise/die bleibt also/das man heuchelt umb Genuß willen und auff Menschengunst und hülfte sich verläßt/und darüber Gott veracht und dem Nächsten schadet/daneben dennoch from seyn wollen/dürffen auch Gottes Wort und alle gerechtigkeit trefflich rühmen/als weren sie die allerbesten. Wieder solche Gottlose Zuben hat David diesen Psalm gemacht/zur heilsamen Lehre und warnung/(schreibt Lutherus) darinne er uns lehret/nicht auff Menschen sich zuverlassen/wens gleich Herrn und Könige weren/sondern alleine auff Gott. Drumb spricht König David hie:Mir nicht/das ich meinen Trost auff Fürsten oder Menschen setze/wie die Gottlosen Hofe Schranken thun/ich wil auch gerne dem Könige (Saub) gehorsam seyn/ihm dienen/sein bestes suchen und fördern/wil helfen und rathen/mit Leib und Gut ihm beystehen:Über das ich mich auff Ihn solt verlassen/das er mich reich/herrlich oder seelig machte/das wil ich lassen. Denn morgen solt sichs Wetter wohl umbkehren/das er mich verfolgete (wie denn auch geschach/das David zuerst der liebste Diener Sauls war/darnach der allerfeindseligst/und musste auch erfahren/das Fürsten-hulde/Aprill-wetter were/son-

Christliche Leichpredigt

Derlich wenn es nicht Gottfürchtige sondern Gottlose Fürsten sind) Wenn ich alsdenn hette umb meines Herrn oder eines Menschen willen wieder Gott und Menschen gethan / wo wolt ich bleiben / so Gott und Mensch erzürnet über mich wären? Es fahre mir lieber weg Fürsten und Menschen Gunst und bleibe mir Gottes Hulde. Bleibt mir Gottes Hulde so wird sich Menschen Hulde wohl finden / findet sie sich nicht / so fahre sie zum Teuffel / Gottes Hulde ist mir gnug. Verliere ich aber Gottes Hulde / so bleibt mir zuletzt Menschen Hulde auch nicht / so fahre denn ich zum Teuffel sammt meinem Fürsten / beyde mit Gottes und Menschen Unhulde. Da hab ichs denn: fern getroffen und wohl gemacht. Daß er / David sagt: Meine Seele schweiget Gott / ist Ebraisch geredet / da lautets also: Meiner Seelen schweigen ist gegen oder zu Gott / das ist / ich schweige und drücke mich unter den Gottlosen die sich auff Menschen und Herrn verlassen / pochen und troken. Aber ich befehle mich Gott / poche und troke auff denselbigen gar heimlich und stille: Denn von Ihm kömmt mein Heil / spricht Er / das ist / lieber es wird mir niemand helfen / denn Gott der ist gewis / von Ihm / von Ihm heißets / von Ihm kömmt mir mein Heil / das ist / alle mein Glück / Reichthum / Wohlfart und was ich haben sol und bedarff: Luch. 1. 3. Altenb. p. 496. a. In betrachtung dessen / ist's gutt auff den **HERRN** vertrauen / denn der **HERR** ist gut und fromt Ps. 25. 8. Muß gleich mancher frommer Christ bisweilen fragen: Hat denn Gott vergessen gnädig zuseyn und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Sela. Ps. 77. 10. muß er mit David als halb desperat gleichsam sagen: Nun **HERR** / wes sol ich mich trösten? kömmt mirs doch für / als were alle gnade / Hülffe / Trost und güte unter andere schon vertheilet / das vor mich armen Stümper alleine nichts mehr vorhanden: So hat Israel dennoch Gott zum Trost / wer nur reines Herzens ist / das ist / das sich helt an Gottes Wort rein und lauter / der als ein aufrichtiger Nathanael / Joh. 1. 48. aufrichtig ohne heuchelen es gut mit Gott meinet / der hat dennoch *in certe, sane, omnino* gewis / wahrhaftig und in Wahrheit / Gott *יהוה* den drey Einigen / wahrhaftigen / wohlthätigen / gnädigen Vater / Sohn

Tom. 1. p.
 496. a. b. p.
 497. a.

Ps. 77. 10.

Ps. 73. 1.

Christliche Leichenpredigt.

Sohn und H. Geist zum trost. Das ist/ Er wil seyn 210/
gut/fromm/freundlich/erfreulich / einem frommen Israe-
liten/gutthätig am Leibe und an der Seele/gutthätig hier/
gutthätig dort/ wie so ein kleines Wörtlein 210 so grosse
Wohlthaten bedeutet Ps. 72. 1. Ehr. 3. 25. Freundlich ist der
HERR dem/der auff Ihn harret Ps. 118. 1. dancket dem
HERRN / denn er ist freundlich und seine Güte wäret e-
wiglich. Mit dieser HERRN-Gnade und Troste / war
vergnüget der vergnügte Assaph singende: HERR/ wenn
ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Er-
den. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bi-
stu doch GOTT allezeit meines Herzen Trost und mein
Theil. Dieses gnädigen HERRNS Gnade zuhaben /
dessen erfreuliches und freundliches Angesicht zuschauen /
wünschete auch unser ikt Seeliger Herr Pflug / aus sei-
nem Leichentexte offte so seufftender: Wenn werde ich da-
hin kommen / daß ich GOTTES Angesicht schaue?
da giebt Er Davidico more gleich wie König David/
sein sehnliches Himmel-Verlangen zuerkennen / vors 4.
Ore / Mündlich / mit begierlichen Frag- Worten:
Wenn werde ich dahin kommen / daß ich
GOTTES Angesicht schaue? dieß sind nicht sowohl
verba dubitantis/ungewiße zweifels- Worte / als verba
desiderantis/sehnliche glaubensWorte: denn *non veniam*
ich werde und hoffe dahin zu kommen zum lebendigen
GOTT/meine Seele wird kommen in die Hand GOTTES/
da sie keine Noaal anrühret. Der in seinem Christenthum
wohlgegründetes Herr Pflug / fragte nicht / *quo? quorsum?*
entweder unterwärts oder überwärts / im Himmel oder
zur Hölle oder ins Fegefeuer? denn er wuste seinen seeligen
Himmels ort / seinen sichern Jagt-Schirm / als ein Christ-
licher Jäger / gar wohl: sondern fragte nur: *quando?*
wenn / zu welcher zeit werde ich wohl von hinnen fahren/
Abscheid nehmen und gute nacht geben müssen? In welcher
Stunde wird wohl mein Lebens-seiger aufgelauffen seyn/
da ich werde abdrücken und den erzielten Zweck der Seelig-
treffen? welches wird seyn mein langgewünschter sterbens-
Termin/ da GOTT meine Seele als ein edles Depositum
wieder

Ps. 73. 25.

4.
Ore.

text. vers.

Sap. 3. 4.

wieder abfordern wird? welches wird seyn mein verlangter
 Frentag / da ich von allen meinen Leibesbeschwerden
 werde befreyet werden? welches wird seyn mein frölicher
 Hochzeit-tag / da mein liebster Iesus zur Hochzeitfreude
 des ewigen Lebens und zum großen Abendmahl mich füh-
 ren wird? Ach / Ach! welches wird seyn der Seelige Augen-
 blick / da meine Seele in die Seelige Ewigkeit wird kom-
 men? Wenn / wenn werde ich dahin kommen / daß ich
 Gottes Angesicht schaue? Was vor ein Angesicht Got-
 tes begehrte König David zuschauen? Nicht das Angesicht
 der schönen Bathseba 2. Sam: 11. Sondern Gottes
 Angesicht: Dadurch kan verstanden werden theils facies
 naturæ / das Angesicht des Sohnes Gottes: Darnach
 David seufftete Ps. 14. 7. Und das er als ein Prophet auch
 zusehen begehrte Luc. 10. 24. theils auch Facies gratiæ: das
 Gnadenangesicht GOTTES / das ist / der Tempel und
 Stiftshütte und Gottesdienst zu Jerusalem / da Gott
 selbst zu gegeben war Exod. 20. 24. Ps. 87. 3. Darnach
 sehnet er sich in seinem damahligen Exilio / da Absolon ihn
 von Jerusalem / von land und leuten verjaget hatte / wie
 er auch in folgenden Worten unsers Texts gestehet: Ich
 wolte gerne hingehen mit dem hauffen und mit ihnen wal-
 len zum Hause Gottes mit frolocken und dancken. Vor-
 nemlich aber kan durch das Angesicht Gottes alhier ver-
 standen werden facies gloriæ / das ist / die volkömliche Er-
 kântnis Gottes / die höhe / breite / die länge / die tieffe und
 alle gradus der göttlichen Gnade / der seeligen Freude /
 Friede im H. Geist: Da König David begehrte / seinen
 Gott anzuschauen wie Er ist / von Angesicht zu Ange-
 sicht / da er glaubte / daß er würde sehen das Gut des
 HERN im Lande der Lebendigen Ps. 27. 13. Wolte schau-
 en das Antlitz Gottes in Gerechtigkeit Ps. 17. 15. Und
 nach solchen seeligen Anschauen fragte billig unser Seeliger
 Herr Pflug. Ist nicht wahr / geliebte Zuhörer / beden-
 ckets selbst / ein wohlmeinendes Kind / Bruder / Bräuti-
 gam und Freund / in der Frembde freuet sich / fragende:
 Wenn werde ich dahin kommen / daß ich das freundliche
 Angesicht meines wohlthätigen Vaters / meines geliebten
 Bruders / meines liebreichen Bräutigams / meines treuer-
 kanten

ApoC 19. 7.

text:

2. Sam. 11.

2.

Ps. 14. 7.

Luc. 10. 24.

Ex. 20. 24.

Ps. 42. 5.

1. Job. 3. 2.

2. Cor. 13. 12

Ps. 27. 13.

Ps. 17. 15.

Christliche Leichpredigt

kanten Freundes / wieder sehen und seiner erfreulichen Ge-
 genwart genießen möge? Viel tausentmahl billicher freu-
 ete sich unser Seeliger Herr Pflugt / verlangende: Wenn
 werde ich dahin kommen / daß ich anschauē das helleuchten- *Jer. 31. 3.*
 de Angesicht Gottes meines liebreichen Vaters / der mich
 ie und ie geliebet / meines liebsten Bruders Jesu Christi /
 meines Erlösers; da sonst kein Bruder den andern erlösen *Pf. 49. 8.*
 kan *Pf. 49. 8.* Meines treuesten Blut-Freundes: Ich weiß/
 ich weiß gewiß / das dieser mein ^{er} Blutrucher und Erlöser
 lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken /
 Meine Augen werden Ihn schauen *Job. 19. 25.* Sonsten *Job. 19. 25.*
 ist freundlich und erfreulich das Angesicht eines holdseeli-
 gen schönen Weibes / eine schöne Frau erfreuet ihren
 Mann / und ein Mann hat nichts liebers: Wo sie dazu
 freundlich und from ist / so findet man des Mannes glei-
 chen nicht *Sir. 36. 26.* Noch erfreulicher ist das Angesicht *Sir. 36. 26.*
 eines Gnädigen Fürstens / dem man fühnlich darff unter
 die Augen gehen / wenn solches Fürstlich Angesicht freund-
 lich ist / ist es das Leben und seine Gnade / wie ein Abend Re-
 gen *Prov. 16. 51.* Aber das Angesicht Christi / ist das aller- *Prov. 16. 15.*
 erfreulichste und freundlichste denen Auserwehlten / wenn
 sie werden sehen ihren HERRN / der sie mit seinem Blut *1. Petr. 1. 19*
 erlöset / ihren Herrzog des Lebens / der ihnen das seelige Le- *Mat. 3. 15.*
 ben erworben / ihren Frieden-Fürsten: der sie zum Häusern
 des Friedes / zur sichern Wohnung und zur stolzen Ruhe *Jes. 9. 6.*
 bracht hat. Wenn ein Durchlauchtiger Fürst nach geen- *Jes. 32. 18.*
 deten Tagen aus seinem Zelt freudig herfür tritt in sein Jä-
 ger-Hörnlein zustossen und die sämtlich löbliche Jägercy
 mit entblösten Häuptern gegen über stehen und im
 abblasen Ihme gebührend antworten / So ist solches in
 Wahrheit ein erfreuliches Gesicht und Geschicht.
 Allein viel tausent mahl erfreulicher wirds denen From-
 men seyn / wenn sie den Glorwürdigsten Fürsten ihren Er-
 löser / mit Posaunenschal der Heil. Engel / mit großer Kraft
 und Herrligkeit in den Wolcken des Himmels / werden se- *Luc. 21. 27.*
 hen zum Gericht kommen / da alsdenn alle Heilige Engel
 und auferweckten vor ihm versamlet werden stehen / mit
 verklärten Augen anschauen das freundliche Angesicht ih-
 res Seeligmachers / darnach sie offte gesuffbet / seinen H.
 Leib

Christliche Reichpredigt

Cap. 5. 17.

Leib / der umb ihren willen verwundet / seine Heil. fünf
Wunden / die sie vor freuden gleichsam küssen werden / sei-
ne heilige Hände und Füße / die er umb unser Seeligkeit
willen ans Creuze hat nageln lassen / damit wir ins Reich
Gottes eingehen und eine schöne Krone von der Hand des
Herrn empfangen möchten. Mit was vor Freu-
den leufft das Volck zu einen durchreisenden Lieben Lan-
des-Fürsten / oder einen Römischen Keyser / zu sehen? Als
der Sieghaffte Keyser Tiberius fast alle Völcker überwun-
den hatte und so gar nahe biß an die Elbe herauß kam / und
daher den Deutschen ein wunder war / da hat sich ein an-
sehnlicher alter Deutscher gar allein auff einen Kahn gesaßt
und angefangen über zufahren. Als er mitten auff der Elbe
war / hat er die Käyserlichen gebeten / daß ihm möchte
vergönnet werden ohne Gefahr an das Ufer / welches sie
besaßt hatten / zutreten und den Käyser zusehen. Das
ward ihm bewilliget. Drauff trat er auß und betrachtete
den Käyser lange ganz stillschweigend und fieng endlich an /
und sagte: Er hette nun die Götter gesehen / von denen
er zuvor gehöret / hette auch die Zeit seines lebens keinen
glückseligern Tag gewünschet und gesehen / als eben diesen.
Und als Er auch erlanget des Käysers Hand anzugreifen /
ist er in den Kahn gesessen und wieder nach dem Ufer der
Seinigen gefahren / hat aber ohne auffhören immer
wieder zurück nach dem Käyser gesehen.
Allein Gottes Angesichte / das Helleuchtende Angesichte
Christi im ewigen leben mit verklärten Augen anschauen /
wird den Außgewählten die Höchste Freude und unauss-
sprechliche Lust verursachen. Videbit homo Deum ad vo-
luntatem, habebit ad voluptatem, fruetur ad jucundi-
tatem. O beata visio, videre Deum in seiplo, videre in
nobis, & nos in eo felici jucunditate & jucunda felici-
tate / das ist / der Mensch wird Gott sehen nach seinen
willen / er wird ihn haben nach der lust / er wird sein genießen
nach der Liebligkeit. O des seelige Anschauen / Gott sehen
in Ihm selber / Ihn sehen in uns und uns in Ihm / mit
glückseliger Liebligkeit und lieblicher Glückseligkeit / wie
Bernhardus / so schön redet cap. 4. Medic. Einen augenblick
Gott im Himmel sehen / wird besser seyn / denn aller
Melt;

Bernb. e.
4. Medic.

Christliche Leichenpredigt

Welt Guth und Freude / ob es gleich tausent und aber tau-
sent Jahr wehrete / schreibt der Theure Mann Lutherus. Luth.
Qvæ erit gloria & qvanta lætitia, admitti, ut Deum
videas, honorari, ut cum Christo Domino Deo tuo
salutis & lucis æternæ gaudium capias? Abraham &
Isaac & Jacob & Patriarchas omnes & Prophetas &
Apostolos & Martyres omnes salutare? cum justis &
Dei amicis in regno Cælorum dictæ immortalitatis
voluptate gaudere / das ist so viel geredet: Ach was für
Ehre / was für große Freude wird das seyn / zugelassen
werden / Gott zusehen und mit Christo Jesu / der Freude
des ewigen Lebens und Liechts genießen? Abraham und
Isaac und Jacob und alle Patriarchen und Propheten /
grüssen: mit den Gerechten und Freunden Gottes im
Himmelreich über der Vollust der verliehenen Unsterblig-
keit sich freuen? schreibt Cyprian. l. i. Ep. 6. O quam felix Cyprian.
& beatus ero, quando ad videndum Claritatem tuam,
Domine Jesu, admissus fuero, das ist / O / wie glückselig
werde ich seyn / wenn ich werde zugelassen werden / deine
Klarheit / mein Herr Jesu / zu sehen: sprach der H. Augusti-
nus. Nach solchen seeligen Anschauen / sehnte sich auch
unser Seel. Herr Pflugk fragende: wenn werde ich dahin
kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue: in diesen Wor-
ten seines Leichentexts / gab er seine sehnliche Himmels Be-
gierde zuerkennen nicht nur Ore mit begierlichen Frag-
worten / sondern auch vors *s. Re.* **re ipsa würcklich:** s. Re.
er erwiese seinen Christlichen Glauben / als ein Gottseeli-
ger Jäger durch gutte / Gottwohlgefällige Wercke / durch
Gottesfurcht / andächtiges Gebet / beständige Gedult /
herzliche Liebe und Begierde seinen Gott zuschauen / nach
dem löblichen Exempei des frommen Macedonii / als er
von einem Jäger gefragt ward / was er in der Wildnis
machte / hat er geantwortet: Ego verò venor Deum
meum, eumq; capere cupio & contemplari desidero,
nec ab hac pulchra cessabo venatione, das ist / Andere
mögen dem irdischen nachjagen! Ich aber jage nach mei-
nen Gott / den begehre ich zu fangen und den verlanget
mich

Christliche Zeichenpredigt.

Theodor. bist. sanct. Patr. vita 13. mich zuschauen und wil auch von solcher herrlichen Jagt nimmermehr auffhören. Ein solcher Christlicher Jäger war Churfürst Johann George zu Brandenburg / glorwürdigen Andenckens / der diesen Christlichen Reim geführet:

Anfang und Ende wohl bedacht /

Alles auff Christum Jesum gewagt /

Das heißt das beste Wild erjagt:

D. Jac. Weller Jagtpr. P. 130.

Zener fromme Jäger beyhm Pelbardo / hatte dergleichen Christliche Gedancken. In massen denn / wenn andere Jäger klagten / wie ihnen die Zeit so verdrießlich und in der Wildnis lang werden wolte / antwortete er und sprach: Mir ist kein Tag lang im wilden Walde oder Hause / ich fürze und vertreibe Jhn mit Anschauung und Betrachtung meines Jäger-Hörnleins / darauff hab ich mir drey Farben machen lassen. Die erste ist Kohlschwarz / das sind meine vielfältige Sünden und die Betrachtung des Zorns und Gerichts Gottes / dardurch ziehe ich mich zur Demuth und reue vor Gott. Die andere Farbe ist Blutroth / dabey erinnere ich mich des Leydens / Sterbens / und Blutvergiessung / Jesu Christi / darauff empfangen ich durch Wirkung des Heil. Geistes / Glauben / Trost und Hoffnung. Die dritte Farbe ist schön-Gelb und Gilden: Dabey erinnere ich mich des Himmels und der darinnen bereiteten ewigen Freude / Herrlichkeit und Seeligkeit. Ich stärke und erquickte mich damit in allen meinem Außgang und Eingang. Und eben ein solcher Christlicher Jäger war auch unser Seel. Herr Pflug / der lies nicht nur hören seine Seelige und sehnliche Himmels-Be-gierde / sonder Er erwiese auch

Matth. 1. 21. Ps. 91. 3.

II. Seine Gottseelige / Geistliche Jagt-gebührde / und zwar durch Christgleubige Erkentnis / andächtiges Gebet / gehöre Göttl. Worts / gebrauch des H. Abendmals etc. Er erkannte seinen Jesum vor seinen allein Seelig-machenden Ober Reichs-Jägermeister / der Jhn von Sünden seelig gemacher / von der Tyranney des Satans / des Höllischen Jägers / errettet / der Jhn würde zu sich nehmen in sein Reich / da solte er denn mit Jhn zugleich /

in

Christliche Leichenpredigt

in Freuden leben ewiglich. Er hielt seinen Jesum vor den
 allerglorwürdigsten Jäger-Meister wegen seiner Gott-
 heit und Menschheit: Er ist *θεσυβηταρος* wegen seiner weißheit/
 der alle Thiere in Walde weiß / wo sie gehen und stehen /
 da man ihnen sonst mit großer Mühe muß nachspüren /
 wegen seiner Gewalt / dieser Wildmeister kan sagen *Pf. 50. 10.*
10. Alle Thier im Walde sind mein. Wegen seiner Guttwil-
 ligkeit kam dieser Himmlische Ober Jägermeister in die
 Dornhecken / tücke Gebüsch / grausame Wildniß dieser
 Welt auß zusuchen und seelig zumachen / da wir alle in der
 irre giengē / wie das wilde viehe und auß nimmermehr zur Eh- *Luc. 19. 10.*
 re Gottes u. unser seeligkeit eingestellet hatten. Darinnen he-
 ro ist Er auch wegē seiner Guttthätigkeit / der wohlthätigste
 Fürst. Herzog Wilhelm zu Braunschweig / Christmilden an-
 denckens / wird gerühmet / daß er bey seinen jagen ein oder
 zwey stücke Wild in die Nechsten Städte außzutheilen ge-
 sandt habe. Churfürst Friedrich Glorw. Gedächtniſ /
 wo er vernommen / daß auch nur ein kleiner Schade gesche-
 hen / hat er solches duppelt bezahlen lassen / hat auch den
 armen Bauern etliche Scheffel Getreids vor Wildscha-
 den außtheilen lassen. Dasselbe stehet einen frommen löb- *Luth T 9.*
 lichen Fürsten wohl an / schreibet der Seel. Mann Luth- *Altenb. p.*
 rus T. 9. Altenb. p. 749. a. Allein Jesus ist der wohlthätig- *749. a.*
 ste Fürst und Oberspeisemeister / er thut uns alles guts /
Sir. 50. 24. Er thut seine milde Hand auff und sättiget al- *Sir. 50. 24.*
 les / was lebet / mit wohlgefallen / *Pf. 145. 16.* Auff diesen *Pf. 145. 16.*
 glormwürdigsten / allein seeligmachenden Ober Reichs-Jä-
 germeister setzte der Seelige Herr Pflug / sein ganzes
 vertrauen / hielt ihn vor seinen Herzog des Lebens / vor sei-
 nen Himmlischen Frieden-Fürsten / ehrte den glormwürdi- *Aff. 3. 15.*
 gen Jesus-Namen / mit mündlichen lobē und demütiger *Jes. 9. 6.*
 kniebeugung / wohlwissende / daß der / so diesen herrlichen *Phil. 2. 10.*
 Namen mit fluchen mißbrauchte / so wenig würde unge- *Exod. 20. 7*
 strafft bleiben / als sonst einer / der in der löblichen Jäge-
 rey nicht rechte terminos venaticos, gewöhnlich Jagt-Na-
 men / oder Reden brauchet. Er hielt seinen Jesum vor *Eph. 5. 23.*
 sein Oberhaupt / den liebte er / dessen wort hörte er erbau-
 lich / mit ebenmässiger ehrerbietung jenes löblichen Für-
 stens / als selbiger von etlichen angeredet ward / er müſte

Christliche Reichpredigt

sich der Pfaffen sachen nicht so hart annehmen/so gab er zur
antwort: Ja nach euren Kopff: mein Kopff stehet noch
höher/ als eure Köpffe / und über meinem Köpffe stehen
noch höhere Köpffe/ bis man zum höchsten Haupt kömmt:
welches ist mein Herr Iesus Christus / den suche ich /
den ehre/liebe ich/ des wort höre ich.

Exempelb.

Titii p.

1146.

Auff der Jagt höret man eigentlich auff's Jagt-Hörnlein /
wenn es geblasen/zuvernehmen/ ob man in der Stellung
fort oder zurücke ziehen / die Hunde koppeln und auff den
Abschiesplan sich wenden solle. Der Seel-Herr Pflug/
der Gottseelige geistliche Jäger hörete gern Gottes Wort/
merckte fleißig auff die Bus-stimme/zog sich von der Sün-
denbahn zurücke und bekehrte sich zum HERRN seinen

Job. 5. 39.

Gotte/forschete in der H. Schrift / diese war gleichsam
seine geistliche Jagt-Bahn / darin er die Frühegejagte Hin-
din seinen Jesum /suchte und mit dem Neze eines andäch-
tigen Gebets umbstellte: die Kirche war sein Geistliches
Jagt-Haus / darinnen Er seinem Ober-Jäger Meister /
Christo Jesu /schuldige Jagt-gebürde mit beten / singen /
und Gebrauche des H. Abendmahls / demütigst erwies:

Prov. 15. 9.

Heb. 12. 14.

Lehrer und Prediger hielt er vor die Geistlichen Jäger/uff
derer Zuruff / er dem Guten / der Gerechtigkeit und
dem Friede nachjagete / auß der Grenze seines Chri-
stenthums in ein ander wilde Gehäge eines wüsten lebens
sich nicht verstriche / sondern in seinem Gebiete / uff
Gott gefälliger Tugend-bahn verbliebe. Und wie son-
sten ein löblicher Jäger seine Jagt-schuldigkeit zuerweisen
vor dem Ihme anbefohlenen Jagt-zeug fleißig sorget/ kost-
bares Garn/Neze / Büchsen auff's beste verwahret: Wie
auch ein Fähr und Schiffman seine Fähr und Gefäße hin-
ter eine sichere Weiche zubringen sich bemühet / Also
wusste auch der Seelige Herr Pflug/seine Seele/als das
Edelste Guth/in salvum zubringen. Denn als er erinnert
ward zu bedencken sein Symbolum: Salva animam / er-
rettet eure Seele; gab er diese Christgläubige Antwort:
Christus salvavit animam meam: Christus hat sie schon
salviret/durch sein blutiges Leiden / da seine Seele / auch
meinetwegen / betrübt war biß in den Todt: Ego salvabo
ich wil sie salviren/das ist/meinem Salvatori oder Seelig-
macher

Christliche Leichenpredigt.

macher in seine sichere Hände übergeben Ipse custodiet il-
lam: Er / Er wird sie wohl bewahren: Drümb HERR
Jesu! in deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich
erlöset / du treuer GOTT: Seine Edle Seele ist nun in der
Hand GOTTES / da sie keine Noth anrühret / wornach sie
sich gesehnet / das hat sie numehr erlangt / wohin Er begeh-
ret / dahin ist er selig gelangt. Und also und noch mit
mehr hat der Seelige Herr Otto Heinrich Pflug / theils
seine Seelige Himmels-Begierde / theils auch
seine Gottselige Geistliche Jagt-Gebührde /
rühmlich erwiesen / wie davon weitläufftigern Bericht ge-
ben wird dessen

Lebenslauff.

As nun unsers Seel. Herrn Pfluges Ankunfft / Christi-
liches Leben und Wandel / auch seligen Abschiedt aus
dieser Welt / anlanger. So ist der Weiland HochE-
delgebohrne / Bestrenge und Beste Herr Otto
Heinrich Pflug der Jüngere / uff Kreynitz und
Altenbelgern / ChurPrinsl. Durchl. zu Sachsen / gewes-
ener Jagt- und Büchsen-Bage / aus dem uhralten
wohlbekanten HochAdelichen Pflügischen Geschlechte entsprossen / und
im Jahr Christi 1645. den 17. Maji in der Churfl. Sächß. Residenz
Stadt Dresden / zur Welt geboren worden.

Sein Herr Vater war der Weiland HochEdelgeborne / Bes-
strenge und Beste Herr Otto Heinrich Pflug / uff Kreynitz und
Altenbelgern:

Seine Frau Mutter ist gewesen die HochEdelgeborne HochEhr-
und Tugendreiche Fran Margaretha Pflügin / geborne Pflügin /
aus dem Adelichen Hause Frauenhain / Christseel. andenkens:

Sein Herr GroßVater vom Hr. Vater ist gewesen / der Hoch-
Edelgeborne Bestrenge und Beste / Herr Otto Heinrich Pflug /
uff Strenla und Kreynitz.

Seine Frau GroßMutter vom Hr. Vater ist gewesen die Hoch-
Edelgeborne / HochEhrenreiche Frau Ursula / gebohrne vom Star-
schedel aus dem Hause Borna.

Sein Herr GroßVater von der Fr. Mutter ist gewesen der
HochEdelgeborne / Bestrenge und Beste Herr Otto Pflug auff Frau-
enhain / Churfl. Durchl. zu Sachsen / Herzog Johann Georgens des
Ersten / Glorwürdigsten Andenkens / wohlbestalter Cammer Juncker
und Hauptman der Aemter Mühlberg / Liebenwerda / Dobrilug und
Jünsterwalda / wie auch derer Cammer Güter Zabelitz / Tieffenau /

Lebenslauff.

Dorschitz und Pactisch/Inspector und Ober-Einnehmer der Land und
Trancksteuer.

Seine Fr. Großmutter von der Fr. Mutter ist gewesen die
HochEdelgeborne/HochEhren und Tugendreiche Frau Perpetua/
gebohrne von der Sahla/ aus dem Hause Schönfeld.

Sein Uelter Hr. Vater vom Hr. Vater ist gewesen der Hoch-
Edelgeb. Bestr. und Beste Hr. Otto Pflug auß Strehla und Krenitz.

Seine Ueltere Fr. Mutter vom Hr. Vater ist gewesen/die Hoch-
Edelgeborne VielEhr und Tugend-belobte Fr. Margaretha von
Starschedel auß dem Hause Muckschhahn.

Sein älter Herr Vater Mütterlicher Linien ist gewesen der Hoch-
Edelgeborne/Bestrenge und Beste Hr. Innocentius von Starschedel
auff Borna und Möbbus Churfl. Durchl. zu Sachsen Hochbestalter
Land-Rath und OberSteuerEinnehmer.

Seine ältere Fr. Mutter von des Hr. Vaters Mütterlicher Li-
nien ist gewesen/die HochEdelgeb. Frau Sara/geborne von Schleinitz
auß dem Hause Hoff.

Sein älter Herr Vater /von der Fr. Mutter Seiten ist gewesen/
der HochEdelgeborne Herr Hans Pflug uff Frauenhain und Merz-
Dorff.

Seine ältere Frau Mutter von der Fr. Mutter seiten ist gewe-
sen/die HochEdelgeborne etc. Frau Anna geborne von Penschwitz aus
dem Hause Kädern.

Sein älter Herr Vater von der Mutter seiten / mütterlicher Li-
nien ist gewesen der HochEdelgeborne Herr Abraham von der Sahla
auff Schönfeld.

Seine ältere Frau Mutter Mütterl. Linien ist gewesen/ die
HochEdelgeborne etc. Frau Anna / geborne von Carlowizin aus
dem Hause Griebichen Stein.

Weil nun die HochEdlen Eltern/des Seel. Herrn Pfluges / wohl ge-
wust/ daß der Mensch nicht wegen dieser vergänglichlichen Welt/ Ruhm
und Ehre; sonderu zum ewigen erschaffen sey: Als haben Sie auch ge-
let/daß Ihr Liebster Sohn/in den allerEdelsten Staumbaum Christum
Jesum / möchte einverleibet und durch die H. Tauffe wiedergeboren wer-
den. Dahero der numehr Seel. Pflug am 19. Maij / war der 2. Pfingsts
Feyertag/1645. durch das Bad der Heil. Tauffe/das edle Kleid der Ge-
rechtigkeit/den Herrn Christum angezogen und zu dessen Gewisheit und
steter Erinnerung/ mit dem Namen Otto Heinrich/nach seinen Hr.
GroßVater und Hr. Vater/ beyde seeliger Gedächtnis/ ist genennet
worden. Gleichwie man aber an einer Blüte bald sehen und abmessen
kan/was dieselbe vor Frucht bringen werde: Also hat auch der Seel. Hr.
Pflug/in seiner blühenden Jugend/nach erforderung eines iedweden Al-
ters vermögen und Schuldigkeit/spüren lassen/ daß Er sey ein Kind gus-
tes

Lebenslauff

ter Art / und daß die Vortrefflichkeit derer Vhralten Ahnen an Tugend /
Ehr und Tapfferkeit Ihren unverfälschten Samen / in denen Nachfah-
ren verlassen habe. Denn in dem die Seeligen Eltern / höchstes Fleißes
bemühet gewesen / Ihren von Gott bescherten Ehe-Segen / über die
allbereit erhaltene Stands-Ehren und Glücks-auch mit denen Got-
müts-Gütern / noch vollkommener zumachen / in erwegung / daß ein Zu-
gendhaffter von Adel / auch doppelter Ehren wehre sey: So haben Sie
drey unterschiedliche Informatores angenommen / deren der Erste gewes-
sen / der Wohl-Ehrw. Vor-Achtb. und Wohl-gelahrte Herr Agidius
Francke ist wohlverordneter Pfarrer zu Tzschacke / der andere war der
auch Wohl-Ehrwürdige etc. Herr Jacob Müller / aniso treusleißiger
Seel-Sorger zu Coloch. Und weil Anno 1652. auch Ich dem Seel.
Junker / bin vorgesezet worden / muß ich die Wahrheit und des Seelige
verstorbenen / wohlverdientes Lob bekennen. Nämlich als ein hurtiger
Jüngling lernet er gar bald des Seeligmachenden Glaubens-Begriff /
die Heil. Bibel lese Er frühe / Mittags und Abends sonder Verdruß. Es
dauchte Ihm eine sonderbare Ehre zuseyn / wenn er schöne Psalmen /
Biblische Trost-Sprüche / mit sittsamer Andacht erlernet und recitiret
hatte. Derer Discipularum Organicarum / sonderlich der Lateinis-
schen Sprache / war Er ziemlich fähig und mächtig bey gegebener Geles-
genheit solche zugebrauchen. Und weil das löbliche Jagt-Wesen nicht
eine geringe Verwandnis mit der Kriegestapfferkeit hat / lies Er mero-
cken / daß Er seinen Herren Vorfahren in die Fußstapffen treten wolte /
daher Er / nach erbaueter Grundfeste seines Christenthums und nach
andern erlerneten Wissenschaften / sonderliche Zuneigung zur löblichen
Jägeren getragen / die Er auch mit Einwilligung und Vorschub seiner
Hochgeehrten Eltern / bey den Churfl. Sächß: damahligen wohlbestal-
ten Land-Jäger-Meister / Tit. Herrn George Wilhelm Sebastian von
Heerdegen auff Pratisch etc. als seinen Herrn Taufspaten von Anno
1660. bis 1662. ganzer zwey Jahr rühmlich erlernet / wie sonder Zweifel
die Jenigen / so Ihn kennen und mit Ihm umgangen seyn / nichts an-
ders / als Geschicklichkeit / Treue und aufrichtigkeit / in gleichen ein dienste-
hafftes und verträgliches Gemüte / bekennen und Ihm nachsagen wer-
den. Welch gutes Lob Ihre ChurPrinßliche Durchl. zu Sachsen be-
weget / das Sie an den Durchlauchtigen Herrn Marggraffen von
Brandenburg zu Culmbach etc. den Seeligen Herrn Pflug recom-
mendiret / alda er 1. Jahr vor einen Jagt-Tagen auffgewartet. Und
weil höchst gedachte Durchlauchtigkeit Ihn nebst andern damahls
abgedanket / indem Sie Ihren Hoff-änger einziehen wollen; Als ist
er mit Einem Gnädigen rühmlichen Abschiede sub dato den 6. Martii
1663. Auch über dieses mit einer Gnädigsten Recommendation an
Ihre Durchl. Herzog Christian Ludwigen zu Sella abe und zurück ge-
fertiget worden: welches aber der von Pflug / nicht annehmen wollen /
sondern sich wiederumb bey Ihrer Churprinßl. Durchl. Unterthänigst
angemeldet / bey welcher mehr höchstermelter / Ihrer Churprinßl.
Durchl. Von selbiger Zeit an / bis zu seiner Unpäßlichkeit / der Seelis-
ge Pflug / in der Jägeren / in Verschiebungen und andern anvertrau-
ten und gnädigst befohlenen Sachen; sonderlich bey der Dennemärckis-
chen

Lebenslauff

sehen wichtigen und importantlichen Reise / sich getreue / fleißig / aufricht-
samb und unterthänigst / hat erwiesen. Und ist kein zweifel / Er müste
einen Gnädigen Herrn gehabt haben / denn Er dessen unverdiente Gna-
de jederzeit nicht nur gnugsam rühmen können ; sondern Er hat
auch in wehrender Kranckheit / vor Ihre Churprinzl. Durchl. als
Seinen Gnädigsten Herrn / ingleichen vor das ganze Chur und
Fürstl. Haus Sachsen / umb unauffhörliches wohlergehen und Gött-
liche Regierung / mit beweglichen Worten / bey dem Allerhöchsten an-
gehalten. Die letzte Churprinzliche Gnade / ist dem Seel. Juncker
Pflügen / nach seinem leben wiederfahren. Denn Selbige nicht nur
zu seiner Leichen-procession einen Hoch Ansehnlichen Herrn Abgesan-
dten / dero Churprinzl. Stelle / zu vertreten / abgeordnet ; sondern von
höchst gedachten seinem Gnädigsten Herrn / ist der Seelig verstorbne
Jagt-Bage / auch mit dem Degen begnadet und beehret worden. Weil
nun solche hohe Churprinzliche Gnade weder vom Verstorbenen / noch
deß auch seelig verstorbenen Hr. Vater / gebührend kan gepriesen werden /
wird das Ganze Pflügische Haus / mit unterthänigsten gehorsam selbige
zu verdienen wissen. Deß Seel. Herrn Pfluges Christenthum betreffende /
war er gegen Gott andächtig / liebte Gottes Wort und deßen Diener /
brauchte das Heil. Abendmahl öftters / wie Er denn noch kurz vor
seinem Seel. Ende / 2. mahl mit dem waren Leib und Blute seines
Heylandes / sich hat speisen und träncken lassen. Seinen Hochge-
ehrten Eltern war Er mit Freuden gehorsam / Ehrerbietig / dienstwillig /
Seiner Frau Stieffmutter / der Hoch Edelgeborenen viel Ehr und
Zugendbelobten Fr. Anna Dorotheen Pflugin / geborne Hohlleif-
ferin auß dem Adelichen Hause Burckartshann / hat Er mit ebenmäßiges
Kindlichen Reverenz begegnet / als wenn Sie seine leibliche Mutter
gewesen / wie Er auch deßen Ursache gehabt. Denn wohl Gedachte
Fr. Pflugin / den Seelig verstorbenen Sohn / so wohl vor / als in seiner
Kranckheit dermaßen geliebet und in acht genommen (wie man solches
noch bey ißiger sorgfältigen Begräbnis-aufrichtung siehet) als wenn
Er Ihr eigener Sohn were. Gott wolle einer solchen getreuen
Stieffmutter es niemals an einen Seegen ermangeln lassen ! Bey seinem
Hoch Edlen Herrn Vater / Seel. Gedächtnis / als Er abschied ge-
nommen / hat Er sich vor alle Väterliche Wohlthaten / treue aufferzie-
hung und vielfältig auffgewendete Unkosten / höchlichen bedancket. Sei-
ner geliebten Frau Stieffmutter hat er ebenfals vor erwiesene Wohlthas-
ten / fleißige Wartung / Versorgung mit Arzneyen und andern Bedürf-
nis / herrlichen Danck gesagt / wünschende / daß Er solche hinwieder
im Leben vergelten möchte. Letzlichen hat Er mit vielen beweglichen
Worten beyderseits Eltern / der Gnade Gottes befohlen. Mit sei-
nen / theils Seeligen / noch einem aber überlebenden Herrn Bruder / un-
sern ißigen Geliebten Gerichts-Herrn (den die Hand des Herrn nebst
den Hoch Adlichen Geschwister lange Zeit gesund erhalten wolle !) lebte
Er friedlich und schiedlich / darneben sagende : Er hätte Ihme nicht ge-
wünscht ohne Bruder zuleben. Nun müste aber sein hinterbliebner Brus-
der solches erfahren. Mit seinen Hoch Edlen Freunden gieng Er auff-
richtig und verträglich umb. Gegen die Geistlichkeit war er Ehrerbie-
tig

Lebenslauff

tig/ in Reichen Sachen behülfflich/ gegen die Armen gutthätig/ gegen
seinen Nächsten diensthaftig/ Solchem/ auch nach dem Tode zu
dinen/ begehrte Er/ seinen Leib eröffnen zulassen/ damit man die Ursa-
che seines Todes sehen und in dergleichen Kranckheit dem Nächsten
geholfen werden möchte.

Die Kranckheit des Seelig verstorbenen Junckers betreffende / hat
solche mit Wehetagen das Häupts im vergangnen Jahre sich
angefangen/ indem Er ein halbes Jahr und länger zuvor mit
einem Pferde sich überschlagen/ daß sehr viel Geblüß von Ihm ist
weggangen/ dazu hernach die Schmerzen des Nierensteins kommen /
bis folgend die Wassersucht und andere Zufälle sich ereignet und so
sehr zu genommen / daß der Adelige Patient am Grünen-Donnerstage
Anno 1669. Ganz bettlägerig werden mußten. An fleißiger Wartung zu
tag und nacht / war kein mangel. Berühmte Medici von Oschaz /
Leipzig und Dresden ordneten die Kostbarsten Arzneyen/ durch deren
vielfältigen Gebrauch / linderung der Leibes-schmerzen bisweilen zwar
erfolget; hat es doch keinen Bestand gehabt / sondern die Nierenschmer-
zen / Wassersucht / Hauptwehe / und hefftige Schlagflüße / haben
iemehr und mehr zugenommen. Unterschiedliche kannen Wasser wur-
den zwar dem Patienten auß den Schenckeln und Leibe abgeföhret; doch
aber bliebe so viel Wasser in dessen Leibe / welches die Lebens Kräfte
geschwächet / den Magen verschleimmet / die Leber verderbet / das Herze
abgemattet und die Natürliche Wärme aufgeleschet hat. Wie solche
Todes-ursachen der Berühmte Medicus / Herr Johann George
Reinhart Medic: D. und Physicus Ordin: in Oschaz in seinem abge-
gebenen Bericht mit mehrern anführet! Obgleich aber der Adliche
Patient in solcher seiner 37. Wochen wehrenden Kranckheit / überaus
Große Leibes schmerzen / Hauptwehetagen / reissen in den Gliedern /
Herzens Bangigkeiten und Ohnmachten zutag und nacht/ leiden mußte;
murrete Er doch nicht wieder seinen Gott / sondern nam alles / als
eine liebreiche väterliche Züchtigung in Gedult an / offte sagende / was
mein Gott wil das geschehe alzeit / sein Wille der ist der beste. Als
Ihme zugeredet ward: Es käme alles von Gott / Glück und Unglück /
Leben und Tod; der Todt were der Sünden Sold; antwortete Er: Ja
umb unser vielfältigen Sünde willen solte uns der Gerechte Gott noch
härter züchtigen; der Todt ist freylich der Sünden Sold / aber doch die
Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unsern HERRN.
Alles sey Gott heimgestellt / mein Leib mein Seel mein Leben/ sey
Gott dem HERRN ergeben! Er machs mit mir / wies Ihm gefält.
Als Er zur Christlichen Gedult erinnert ward; Sein Seeligmaches
Jesus hette an allen seinen Gliedmaßen gelitten / Höllenangst und den
bittern Creus Todt umb seiner Seeligkeit willen aufgestanden / damit
Er mit Ihm in so langwieriger Kranckheit auch mitleiden haben und
Ihme das Ewige Leben verdienen möchte; antwortete Er getrost: Ja:
mein Jesus hat gelitten und ist auffgestanden mir zugut / der Höllen
Gluth / hat Er geleset mit seinem Theuren Blute: dem leb und sterb ich
allezeit/ von Ihm der bitter Todt mich nicht scheid. Und ob mich der
Todt nimmt hin / ist doch Sterben mein Gewin. Denn Christus ist
mein

Lebenslauff

mein Leben / dem thu ich mich ergeben. Ich sterb gleich heut oder morgen / mein Seel wird Er versorgen. Als der Seelige aber wegen stündlicher abnehmung seiner Lebens-Kräfte merckte / daß sein Leben ein Ziel hätte und Er davon müste; seuffsete Er zu seinen Gott / umb seelige Auflösung und Erlösung von Leibes-Schmerzen / ruffende: Ach HERR / wie so lange / wende dich HERR / und errette meine Seele! Die Angst meines Herzens ist gros / führe mich auß meinen Nothen! sonderlich aber wiederholte Er offte seinen Leichentext: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele / Gott zu dir. Wenn werde ich dahin kommen / das ich Gottes Angesicht schaue? Als Ihm drauff geantwortet ward: Dieser heutige Freytag / welcher war sein letzter Lebens-Tag / wird seyn / Liebster Juncker / Euer Freytag / da Ihr von allen euren Leibes-schmerzen werdet frey werden / daran auch Eure Seele mit Freuden zum lebendigen G. D. kommen wird / wie Ihr Euch herzlich darnach sehnet; gab Er diese Antwort: Ja / ich sehne mich nach ewiger Freuden / O HERR Jesu / kom nur bald! Kom du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange / deiner wart Ich mit verlangen. Was der Seelige verstorbn Juncker sonst vor andächtige Bussgebetlein / Herzens-Seuffzer / Todes-Gespräche und Christliche Reden in seiner 37. Wöchentlichen Kranckheit / von sich hören lassen / weiß G. D. und die umb Ihn gewesen / am besten / wollen davon nicht reden / sondern nur noch anführen sein beständiges Glaubens-bekentnis. Derwegen obgleich der Seelige Juncker am vorgedachten letzten Freytage zu abends den 22. Octob: ie länger ie schwächer wurde / schwach sein Haupt / das er bey nennung des Namens Jesu stets beugete / schwach seine Hände / damit er von allen Anwesenden danckbarn Abschied nam; schwach seine Zunge / mit welcher er Sterbelieder sunge / so war doch desto stärker sein Glaube an seinem Jesum und dessen blutiges Verdienst / darauff Er leben und sterben wolte / also sprechende: Ich sage einmahl vor alle mahl / diesen meinen Leib-spruch:

Otto
Hein-
rich
Pflug
Junior.

Omnia Habeo Per Jesum: Mein Jesus ist mir alles in allen. Als Er kurz noch vor seinem seeligen Ende von mir gefraget ward: Ob Er umb der allgemeinen Gnade G. D. wegen des blutigen Verdienstes Seines Heylandes / auch noch iso / vergebung seiner Sünden / auferstehung der Todten und ein ewiges Leben gläubte? antwortete Er mit schwacher / doch verständlicher Sprache: Ja: Ich Glaube / daß Jesus Christus ist mein HERR / der mich verlohrenen und verdamten Menschen erlöset hat: Ich weiß / Ich vor meine Person weiß / daß mein Erlöser lebet: Ich bin gewis daß weder Tode noch Leben etc. Meinen lieben G. D. / von Angesicht werd ich anschauen / dran zweifel ich nicht: Ach HERR Jesu / in deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HERR / du treuer G. D. Drauff beehrte Er einen Trunck süßes Weins / brachte den gegebenen Weins Becher zu / seinem anwesenden Herrn Better / dem Hoch-Edelgebornen / Bestrengen und Besten Hr. Dam Pflugen auff Strehla / etc. mit diesen beweglichen Worten: Das wäre der letzte Trunck auff dieser Welt / den er Ihm brächte / Er solte von allen seinen Guten Freunden / Abschied nemen. Nach diesen beehrte Er / man solte Ihm das schöne Lied: Christe / du Lamb G. D. etc. drey mahl vorsingen: fieng auch selbst

Lebenslauff

Selbst an zusingen: Herzlich thut mich verlangen etc. Als man auff die
Lezten Worte kan: consummatum est / rufft Er drey mahl mit vera-
nehmlicher Stimme: mit mir auch consummatum est. In solchen
Christlichen Gedancken und beständigen Glauben/ unter wehrenden
beten und singen der Umbstehenden/ nach gesprochenen Kirchen Segen/
ohne einzige Ungeberde / schlieff der Edle Herr Pflug sanfft und
seelig im HERRN ein / am 22. Octob: Ann. 1669. gegen 12. Uhr zu
Mitternacht / nach dem Er auff dieser Zergänglichchen Welt / 24. Jahr /
22. Wochen 5. Tage gelebet.

I.
Ob nun gleich ein länger Leben /
Hier in dieser bösen Welt /
Ihme GOTT nicht wollen geben;
Ist zum schönen Himmels Zelt /
Seine Seele doch genommen /
Da Sie hoffte hinzukommen.

II.
Iho darff Sie nicht mehr dürsten /
Wie Sie hat vorhin gethan /
Denn Sie lebt bey den Fürsten /
Welchen Sie wird schauen an,
Mit erfreuten Angesichte
Dort im klaren Himmels Liechte

III.
Unser Pflug hat wohl gepflüget /
Auff dem Acker dieser Welt /
Seine Seele lebt vergnüget /
Sie hat was Ihr wohl gefällt:
Sie hat Seeliges vergnügen
Dorte bey den andern Pflügen.

IV.
Juncker Pflug hat ausgesaget
Hier in diesem Jagt-refier:
Ob man dessen Todt beklaget
Ihme dennoch für und für
Bleibet Seeliges Vergnügen
Dorte bey den andern Pflügen.

Wir gönnen Seinem Edlen Körper in der Erden eine sanffte Ruhe und
dermahl eins eine fröliche Auferstehung zum ewigen. Wir wünschen
denen Leidtragenden Hoch Edlen Geschwister und Freunden kräftigen
Trost des H. Geistes. Wir alle bitten unsern GOTT / Er wolle das
Hochadeliche Haus Keyniss und ganze Pflügische Geschlecht vor trau-
erfällen gnädigst behüten und hingegen solches bey gesunden / glücklichen
selb gewünschten Hoch Adeliichen Leibes und Seelen wohlergehen ers-
freulichst erhalten / umb Christi Jesu / unsers Heylandes willen!

Amen.

Abdankung.

Abdankung.

Des Durchlauchtigsten/ Hochgebohrnen Für-
sten und Herrn/

Herrn Johann Georgen
des Dritten / Herzogen zu Sachsen/ Jülich
Clev und Berg etc.

Unseres gnädigsten ChurPrinzens/ und Herrn/

Höchstansehnlicher Hr. Abgesandter/

Hoch Wohl Edelgebohrner / Bestrenger und
Wohl Mann Bester/ insonders hoch geneig-
ter Herr/

So dann

Hoch Edelgebohrne / Bestrenge und Beste /
Wohl Ehrwürdige / Groß Achtbare / und Wohl-
gelahrte / insonders geehrte Herrn / und werthe
Freunde /

Ingleichen/

Hoch Edelgebohrnes / Höchst-Ehr- und Tugend-
belobtes Frauenzimmer /

Abdankung

Die so da geschlossen / daß der Begrieff des Menschlichen Lebens / nicht so wohl nach der Zahl der hinterlegten Jahre / als vielmehr nach der Eigenschafft des geübten Wandels / zuentscheiden / haben zweifelsfrey ein Wort geredet / so nicht nur wohl ausgesprochen / sondern auch gewis und warhafftig ist. Die allgemeine Nothwendigkeit zusterben / ist so unumschräncklich / das sie sich in keine Zeiten des Alters zwingen läffet / noch durch einige Sagungen der Natur gemeistert wird / sondern Uns einer immerwährenden Todesgefahr unterwirfet : Das in der besten Blüthe schwebende alter / und die Vollkommenste Gesundheit vermögen beyde nicht / uns nur einen einigen Augenblick des Lebens zuversichern / und unser selbsteigenes Hers so doch wohl recht die Unruhe in den Werck des Menschlichen Leibes / zeigt uns zwar wohl die gegenwärtigen / nicht aber die zukünftigen Stunden an ; Ein jegliches Jahr hat seine zwelff Monath / und ieder Tag seine genaue Eintheilung / darinnen auch kein einiger Augenblick mangelt / das menschliche Leben aber ist also beschaffen / daß es währet wenig / oder viel Zeit / nach dem einigen belieben dessen / der uns solches gegeben. Wie nun vor sich selbst / sothaner Uns gewisheit unserer Tage / allein von den höchsten Werkmeister der Natur ein gewisses Ziel und Schranken gesetzt werden kann / so ist es auch andersits bloß die Würckung eines wohleingerichteten Wandels / die da zwischen der Länge oder Kürze des Lebens den Ausschlag zugeben / und nach befinden dem letzteren vor den ersten ostermahl einen weiten Vorzug / zuzuwignen fähig ist. Und zwar obgleich denen ersten Regungen unseres Gemüthes / als welches sich derer Anklebens den Eitelkeiten nicht so fort entschütten kann / es ein fast unbegreiflicher Gegensatz zusein scheint / so zeigt doch die von den Himmeln uns zugetheilte Vernunft / daß durch solche Eigenschafft / die Würde unseres Lebens / von dem Wesen der unvernünftigen Thiere abgesondert / und so zusagen / ein gewisser Theil / der nach den Fall unserer ersten Eltern uns erzogeten Unsterblichkeit / wieder erlangt werden könne. Ich will alhier so unbedachtsam nicht verfahren / daß ich den Preys welchen der Allerhöchste in seinen Gesez Taffeln selbst einem langen Leben zuleget / nicht in geziemende Achtung ziehen sollte / Dieses aber halte ich vor unlaugbar / daß auch die meiste Zahl der Jahre so fern sie nicht wohl angewendet / anders nicht als ein von vielen Zeiten gefertigtes Laster Register zu nennen / und daß der Mensch / so Ihm die Übung der Tugend nicht zum Endzweck seiner ganzen Lebensfolge vorgesehet / wie lang Ihm auch immer die Schuld der Natur nachgesehen worden / und wie fest er sich auch von langwieriger Besizung der Gaben des Glücks gehalten / dennoch lesslichen als eine der Erden vorlängst beschwerlich / und überdrüssig gewesene Bürde dahin fahre / und von allen seinen vermeinteten Glückseligkeiten / nichts mit sich nehme / nichts auch hinter sich verlasse / weder dieses traurige Gedächtnis / daß er etwa einmahl auff der Welt gewesen. Denn alle andere Dinge / wornach wir trachten mögen

Abdankung

gen/ja so wir nur fähig seyn zu sehen/oder mit Gedancken zu fassen/verlassen uns mit den Leben /sie sind allerdings gleich denen Trawerkkerzen / so umb diese Todtenbahre auffgesteckt seind / und nicht länger brennen/ als das Wachs ihrer Flamme unterhaltung giebet/ ja wie solche von einem ieglichen Zufall gar verlöschen/ also begleiten uns auch jene nicht als lezeit bis zum Grabe/ und ein einiger Unglückhaffter Augenblick ist tauglich gnung / uns deren vor der Zeit zu entsetzen. Allein der Ruhm eines wohlangeestellten Lebens ist solcher Vergänglichkeit keines weges unterworfen/ er belohnet die Sorgfalt so mann an ihm gewendet / mit unglaublichen Wucher / und die jenigen so ihn nur einige Zeitlang gesucht/seind dessen gewiß/ daß er weder in ihren Grabe verwesen/ noch mit der Aschen der verblichenen Glieder in die Luft verfliehen/sondern Ihnen ein weit höheres alter/und ungleich längeres Leben/ als die Menschliche Hinfälligkeit nicht verstaten wollen / in dem Herzen und Munde der lobsprechenden Nachwelt iederzeit behaupten werde. Massen diese Wahrheit mit unzählbaren Beweißthümern und beglaubten Beyspielen zu erhärten/so von nöthen der Sonnen mit Kerzen zu leuchten/und nicht vielmehr der heutige Tag/und die nur iewo vor unseren Augen dem gütigen Schöpfer unserer aller Mutter der Erden eingelieferte Leich und Versohn/des Beyland HochEdelgebohrnen Bestrengen und Besten Hrn. Otto Heinrich Pflugens/des Jüngeren/ auff Krennis und Alz Belgern/diese Meinung zur gnüge bestärcketen. Denn ob schon die Kürze seines Lebens die Hoffnung sterblicher Gedancken nicht vergnügt/ noch unsere Meinung erreicher hat / obgleich die von den Frühling seiner Jugend/ mit denen steigenden Jahren vermuthete aufnahm/ und Wachsthum seines albereit blühenden Glücks und Wohlstandes / durch den frühzeitigen Todt / Uhyplöschlichen entgegen worden / so ist doch darumb nicht die Wirkung seines wohlangeestellten Wandels so gar hiemit dahin gefallen / daß nicht von solcher der Abgang so vieler Jahre zur gnüge könnte ersetzt werden. Und damit ich entfernert von allen eitelen Ruhm solches nur mit wenigen berühre / so war ja seine Lebensart auf keinen so schlüpfeigen Pfadt gerichtet / indem er sich zu förderst dahin bearbeitete / wie er denen Gesezen so unser Schöpfer uns auferleget / erforderete Gnüge leisten / und dann/wie durch sein selbsteigen rühmliches Verhalten Er sich des von so vielen Zeiten auf Ihn gestammten Adels / würdig zuseyn erweisen möchte / gewißlich ein Grund auf welchen der Bau unseres Lebens anders nicht denn wohl gerathen mag /und dessen glücklichen Erfolgs und hieraus entspringender Früchte der Seeligst Verstorbene gar bald genossen / als wodurch / und mit Befleißigung guter Geschicklichkeiten Er sich nicht nur bey Männiglichen in gutes Wohlwollen gesezet / sondern auch zeitwährender seiner sieben Jährigen Aufwartung / Ihrer HochFürstl. Durchl. Unsers Gnädigsten ChurPrinzens und Herrens / nicht gemeine Gnade erlanget / so Er auch mit ferneren unterthänigsten und gehorsamsten treuen Diensten zu verdienen / und zu erhalten Ihme euserst würde haben angelegen sein lassen / wosern nicht fast vor Jahresfrist Er mit einer höchstgefährlichen / und leyder die Nothwendigkeit zusterben mit sich führenden Kranckheit / were befallt worden / welche

Abdankung

welche jedoch sein tugendhaftes Gemüth am wenigsten geschwächt / sondern vielmehr dergestalt aufgemuntert / daß mit Christl. Vorbereitung zu einem Seel. Abschiede / Er seine ware Gottseeligkeit / und denn durch stille Vertragung aller Ihme zustoßenden Beschwerden eine recht standhafte Großmütigkeit an sich spüren lassen / und in solchen so unverändert beharret / bis daß am verwichenen Monat von Octobr. Er nicht sowohl sein Leben geendet / als nur das sterblich seyn / das ist / die Seele dem Himmel / ein immerwährend und beharliches Andenken aber der Nachwelt überlassen. Das geneigte Urtheil / so der Durchläuchtigste Hochgebohrne Fürst / unser Gnädigster Churprinz und Herr / vom Wohlverhalten des Seel. Verstorbenen gefällt / versichert mich / daß ich nicht zu fürchten habe / ob könne Mir hierinnen widersprochen werden / nach einige fernere Beypflichtung verlangen darff / weilm höchst gedachte Churprinzl. Durchl. durch Abordnung dero höchstansehnlichen Abgesandten / zu beschehener Leichbegleitung / schier von einem mehr als höchstgültigen Beweisthum erstattet. Es nimbt solches vielmehr mit unterthänigsten und gehorsamsten Dank an / der Höchstbetrübt Hr. Vater / und wie Er hierdurch eine ungemeyne Aufrichtung in seinen kummervollen Leidwesen empfindet / also will Er auch so Hochpreysbahre und unvergleichliche Gnade lebenszeit zu rühmen / so mit flehendlicher Ansuchung von Göttl. Allmacht umb das beharrliche und unveränderliche Wohlergehen dero Churprinzl. Durchl. hohen Person / und gesambten Durchl. Churhauses zu verschulden / als auch in unterthänigster Devotion mit Pflichtschuldigen und gehorsambsten Diensten zu verdienen / niemals ermüden / zu deren hoher Gnade / und fernerer geneigten Hulde Er sich hiermit unterthänigst und gehorsambst treu fleißigst will empfohlen haben. Dem hochansehnlichen Hr. Abgesandten aber und übrigen sämbtl. anwesenden saget Er hiernechst vor übernommene Mühwaltung / und die dem Seel. Verbliebenen erstattete letztere Gewogenheitsbezeigung schuldigen und höchstfleißigen Dank / wünschet von Herzen / daß der vielfromme Gott sie allseits vor dergleichen Trauerfällen lange zeit bewahren wolle / mit angefügter dienstschuldigen und Ehrenfrl. Bitte / bey albereit tieff eingetretener Nacht hinwieder in das Trauerhaus zu folgen / und mit derjenigen Bedienung / womit so Zeit / als Orts Gelegenheit nach Ihnen zu begegnen seyn wird / geneigt und freundlich vor willen zunehmen. Verbindet sich schließlich krafft meiner Rede solche besondere Freundschaft durch möglichste Dienste und Ehrenbezeigungen hinwieder zu ersetzen / allein verlangende / daß zu würcklicher Eröffnung seines dank eifrigsten Gemüthes Ihme bey dero allseits auffnehmlichen und beserere gehenden Zustande verlangte Gelegenheit zu handlen kommen möchte.

Ode
Auff des Seel. Herrn Pfluges Leichentext
 gerichtet.

1.

Inser Pflug hatt außgepflüget
 In der besten Pflüge-Zeit /
 Seine Seele lebt vergnüget /
 Erndtet in der Ewigkeit
 Außerwehlte Himmelsfrüchte
 Vor des höchsten Angesichte.

2.

Wie der Hirsch nach Wasser lächzet
 Wenn er bald verschmachtet ist /
 Also hatt Herr Pflug geächzet
 In der matten Let ensfrist /
 Ach! wenn werd ich zu Gott kommen
 Und in Himmel aufgenommen.

3.

Ach! wo sind die schönen Auen
 Daß ich Gottes Angesicht
 Nach vergnügen möge schauen!
 Ach! wo ist mein Lebenslicht?
 Nun es hatt Herr Pflug empfangen
 Unausprechlich Sein Verlangen!

4.

Seine Seele lebt in Bonne /
 Numehr ist Ihr Durst gestillt.
 Jesus bleibet ihre Sonne
 Jesus ist Ihr Schirm und Schild.
 Seelig der in solchen Schätzen
 Wie Herr Pflug / sich kan ergeben.

Zu letzten Ehren schrieb
 dieses

M. Zacharias Wagner /
 Pfarr zu Lorenzkirch.

An

An den Betrübten Herren Pflug als Vater.

Sch Edler Herr / als ich die Trauer-Post bekommen
Daß Ihm unlängst der Tod den älsten Sohn genommen
Gebraucht ich diese Wort: Es muß Herr Pflugs Haus
In Krenitz / öfftermahl Betrübniß sehen aus,
Ich trage Leid mit Ihm: Es sind die Alten Wunden
Des Herzens / nicht geheilt / vergessen noch verbunden /
Doch kömmt ein neuer Schmerz / daß Er das werthe Pfand
So Stamm und Nahmen führt / muß lassen aus der
Hand /

Daß Er den älsten Sohn in Tugend aufgezogen /
Dem schon der Landes Fürst mit Gnaden war gewogen
Muß lassen von sich ziehn. Doch aber recht bedacht /
Es ist Sein Edler Sohn in Sicherheit gebracht.
Er hatt den Hofnungs Zweck / den wir auf Jesum gründen /
Daß Wir nach unserm Tod / ein besser Leben finden /
Erhalten in der That / er hatt volbracht den Lauff
Ihm ist die Lebens Kron und Helm gesetzt auff,
Hingegen müssen wir noch streiten / kämpffen / lauffen
Nach den gesetzten Ziel der Auserwehltten Hauffen;
Viel besser Ihm als uns / wir sind in Müß und Streit
Er aber in der Ruh und großen Herrlichkeit.

Dieses schrieb seinem Hochwerthen
Patrono zu schuldiger condolenz eifertig
aus Wittenberg

M. Georgius Wagner

Facult. Philos. Adjunct. daseibst.

Auff itt: Herrn Detto Heinrich Pflugs des Jüngern zwar Schmerzlich /
Ihm aber seeliges und erfreulichs ableben /

Edler Pflug und Edler Jäger

Er hatt im Beruffes-Heger
Auf den schönen Tugend bahnen

Nachgefolget Seinen Ahnen.

Sein Studieren / Christlich leben

Frömm- und Redligkeit ergeben /

Sein berühmter kluger Wandel

Wohlgeschickte zu allen Handel

Die Verständigkeit im Jagen

Müssen Ihm das Lob nachsagen.

Die Gemüths und andre Gaben

Hatten Ihn bereits erhaben /

Daß Er seinem Vaterlande

In dem anvertrauten Stande /

Wenn Er länger sollen grünen

Hätte können nützlich dienen.

Werther Pflug O Ereuer Ritter /

Muß denn ist das Ungebitter

Also zeitlich sich erheben?

Zu verwechseln Ihn sein Leben /

D

Jam

Jammer ist es daß die Jugend
 Soll vergehen in der Jugend
 Sein ansehnlich Stamm Register/
 Tapffern Eltern / Sein Geschwister
 Und die letzte Bruder Seele
 Sehen an die Leibes Höle
 Daß Darauß der Geist gefahren
 In des besten alters Jahren/
 Klagen daß Gott der Gerechte
 Heimgesuchet Ihr Geschlechte
 Daß Von Ihnen müssen wandern
 Kürzlich eines nach den andern.
 Zwar Gott lob! der Stamm steht feste
 Aber seiher werthen Aeste
 Das Haus Krenniz auffzubauen /
 Sind die Meisten abgehauen /
 Gleich wohl kan er noch ausschlagen
 Und gewünschte fruchte tragen
 Gott gedenket an die Seinen
 Weiß die Lüffen zuverzäumen.
 Nun wohl an / es ist geschehen
 Gottes wille: Ob gleich sehen
 Traurig unser augenlieder
 Daß der Edle Leib und Glieder
 In die Gruffe versenket werden
 In die Mutter Schoß der Erdens
 Jungkherr Pflug hatt sich verbessert
 Seinen Adelstand vergrößert /
 Vorhin hatt Er viel gesaget
 Seinen Leib in viel gewaget
 Seine Seele hatt Befritten
 In der Krankheit viel erlitten /
 Aber niemahls mehr erworben
 Als jüngst hin in Gott verstorben
 Sein ermatter Leib ligt stille
 Seine Seele hat die Fülle /
 Ist mit Freuden angenommen
 Ihren Wunsch erfület bekommen /
 Bey den schönen Himmels Auen
 Gottes Angesicht zuschauen /
 Zu den klaren Himmels Dwellen
 Wird der Leib sich bald gesellen.
 Uns gebähret so zu pflügen
 Daß wir gleiche Erndte kriegen.

Hirmit erwiese gegen den Hoch Edlen und werthen
 Herrn Pflug nunmehr Seel seine lehre
 Schuldigkeite

M. Theophilus Wagner /

Juris Pract.

M
1017



F.R. 94.

Z d
2660

Seelige und Sehnlliche Himmels-begierde/

Wie auch

Gottseelige Geisliche Jagt-gebührde

Des

Weiland Hoch-Edelgebornen /
Herrn



tto



Wfluge

des Jüngern uff

Altbelgerr

Churprinzlicher Durchlau
gewesenen Jagt-und Bi

Welcher am 22. Octobr. Anno
verschieden/ und hernach den 25
Volkreicher HochAdelicher Ber
zu S. Lorenz an der Elbe/ in
setzt wart

Auff dessen Leichen/ Texts: wt

Wie der Hirsch schreyet n
so schreyet meine Seele/

In folgender Pred

Und auff begehren in

Von

M. ZACAHRIA

Pfarrern zu

In Witte
druckts mit Joh. Borckards Un
Simon Lic

